

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstejn u.
Bogler, G. S. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Glaser in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schultergasse 14.

Die 7-gelbte Petzseite ober deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafel gehöft wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 72.

Bromberg, Donnerstag, den 26. März.

1903.

Anlässlich des Vierteljahrwechsels richten wir
an unsere Leser die Bitte, die Neubestellung auf die
„Ostdeutsche Presse“ rechtzeitig bewirken zu
wollen, damit im Bezuge unseres Blattes keine
Unterbrechung eintritt.

Die „Ostdeutsche Presse“

steht jetzt im 26. Jahrgange und ist in den gebildet-
sten und besten Kreisen in Stadt und Bezirk Brom-
berg seit eingebürgert als das größte und ange-
sehteste national-liberale Organ in der Provinz
Posen.

Der Bezugspreis beträgt trotz des überaus
reichhaltigen Inhalts in Bromberg frei ins Haus
nur 2 Mark, in Bromberg abgeholt nur 1,75 Mark.
Auswärts durch die Post bezogen nur 2 Mark
vierteljährlich.

Ueber alle wichtigen und interessanten Vor-
gänge auf sämtlichen Gebieten bringt die „Ost-
deutsche Presse“ unter weitgehender Ver-
wendung von Drahtmeldungen rasche und
zuverlässige Mitteilungen.

Die „Ostdeutsche Presse“ giebt ferner täglich
eine erschöpfende Uebersicht über die politischen,
wirtschaftlichen und sozialen Ereignisse des Tages
und unterzieht die wichtigsten Tages- und Zeit-
fragen in sorgsam geschriebenen Leitartikeln einer
sachlichen Erörterung. Die Verhältnisse des
Ostens sind dabei eine besondere Ver-
sichtigung. Außerdem gelangen neben einer
reichhaltigen „Bunten Chronik“ Aufsätze
aus allen Gebieten des Lebens, Romane, No-
velles, Humoresken, Feuilletons usw. zum
Abdruck.

Der reiche Lesestoff, den die „Ostdeutsche
Presse“ täglich bringt, findet noch eine sehr er-
hebliche Ergänzung durch

Drei Gratisbeilagen.

die allwöchentlich erscheinen und eine Fülle
Lesematerial bieten zur Unterhaltung und Be-
lehrung. Es sind dies

1. das „Illustrirte Sonntagsblatt“,
2. das „Unterhaltungsblatt“ und
3. die „Bromberger Verkehrszeitung“.

In anbeacht dieser Fülle des Lesestoffs ist die
„Ostdeutsche Presse“ bei ihrem Preise von nur 2 Mk.
vierteljährlich zweifellos mit die

billigste Zeitung

des deutschen Ostens.

Der Anzeigenteil unserer Zeitung
bringt täglich eine Fülle von Geschäftsinhalten
aller Art, zahlreiche Bekanntmachungen von Behör-
den über Submissionen, Verkäufe usw., ferner viele
Anzeigen über Stellenangebote, Gesuche usw.

Die ständig machende Vergrößerung unserer Zeitung
und die Thatsache, daß die „Ostdeutsche Presse“ in
den kaufkräftigsten Kreisen gehalten und gelesen
wird, macht sie zu dem geeignetsten und wirksamsten
Inferiororgan besonders für Geschäftsinteressen
aller Art.

Probenummern stehen jederzeit postfrei
zur Verfügung.

Wer die „Ostdeutsche Presse“ schon jetzt bestellt,
erhält sie bis Ende dieses Monats un-
entgeltlich geliefert (infolge Sachfehlers war in der
gestrigen Nummer „Ende Dezember“ gesagt, was
wir hiermit berichtigen), auswärtige Bezüge nach
Einreichung der Postquittung.

Zur Frauenbewegung.

D. v. K. Die sogenannte Frauenbewegung ist
insofern berechtigt, als sie eine erweiterte Erwerbs-
möglichkeit der Frauen und Mädchen zu schaffen
bemüht ist. Das Streben nach dieser ist auch
einer der Gründe des gesteigerten Bildungsbedürfnisses
in dem weiblichen Geschlecht unserer Tage.
Soll eine erweiterte Erwerbsmöglichkeit für das
weibliche Geschlecht geschaffen werden, so muß die
Vorbildung der Mädchen eine andere sein, als sie die
jetzige höhere Mädchenschulbildung mit ihrem Unter-
bunt von Literatur und Kunstgeschichte, Chemie der
Kochkunst, Walthor von der Bogelweide, mathematischer
Astronomie, Kirchengeschichte, Porzellanmalen und
französischer Romanlektüre gibt. Man sollte
nun annehmen, daß sich unsere Frauenbewegung in
der Richtung der Abkehr von dieser Art unpraktischer
Schulbildung bewegt und darnach trachtet, für
die Mädchen, die später in das erwerbende Leben
treten wollen oder sollen, eine geeignetere Vorbildung
zu schaffen. Das Gymnasium gibt eine solche
Vorbildung nicht und will sie auch nicht geben.
Trotzdem sehen wir heute überall innerhalb der
Frauenbewegung ein fieberhaftes Streben nach der
Errichtung von Mädchenanmassen. Während die
preussische Unterrichtsverwaltung früher diesen
Plänen Widerstand leistete, scheint sie in der letzten
Zeit dem allgemeinen Drängen jener Frauen nach-
zugeben zu wollen. Nicht nur in Frankfurt a. M.,
in Köln, sondern auch in Schöneberg bei Berlin und

an anderen Orten sind humanistische Vollaumnassen
für Mädchen errichtet worden. Schon im vorauf-
gehenden Jahre wurden im Abgeordnetenhaus von den
verschiedensten Rednern die ernstesten Bedenken gegen
diese Art von Schulen vorgebracht. In diesem
Jahre war es besonders der Abgeordnete Borner,
der aus Anlaß der Errichtung des Mädchenanmassens
in Köln seine Bedenken in längerer Aus-
führung darlegte. Er bezeichnete die Mädchen-
anmassen als zunächst überflüssig, als wirtschaftlich
bedenklich und als hygienisch nachteilig und betonte,
daß gerade die Realschulbildung den Mädchen eine
Erweiterung ihrer Berufstätigkeit, z. B. auch in
der chemischen Technik, eröffnen könne. Nichts-
destoweniger ertönt jetzt wieder von allen Seiten
das Lob des Mädchenanmassens Gerade jetzt stehen
durch die Zeitungen Mittelungen über Erfahrungen im
Gymnasialunterricht für Mädchen, die Frau
Dr. phil. Hilberard Weidner-Riesler gemacht
haben will. Natürlich ist die Dame in hohem Maße
mit ihren Erfahrungen zufrieden. Sören wir aber,
was sie selbst von einem Zweige ihres Unterrichts,
dem Geschichtsunterricht, zu sagen weiß:

„Im Geschichtsunterricht wird es nicht die großen
Staatsaktionen und die Kriege, welche die Mädchen-
gemüter ergreifen, sondern die sozialen Dinge.
Es ist aufzufallen, daß die Mädchen politischen und
sozialen Stoffen mehr Verständnis entgegenbrachten
als der Kriegsgeschichte. Während ihnen noch heute
sogar der trojanische Krieg langweilig erscheint, den
ich ihnen doch in ziemlich enger Uebersetzung an die
Hand möglichst warm ans Herz gelegt hatte, be-
nutzen sie jede Gelegenheit, um ihre Lehrer über
soziale Fragen auszufragen.“ So fragte mich ein
Mädchen, welcher Partei die Gracchen, von denen
ich ihr die Geschichtslehre erzählt hatte, wohl heute
angehören würden, und alle waren glücklich, als
ich am Ende des ersten Schuljahres ein paar Ge-
schichtsstunden dazu verwandte, ihnen die deutsche
und preussische Verfassung klar zu machen. Ich
glaube, daß wenige unter ihnen sind, die nicht lebhaft
wünschten würden, einmal an den Wahlen zu
Theil zu nehmen und Landtag teilnehmen zu dürfen. Und
doch weiß ich mich frei von jeder unzulässigen
Agitation in Dingen der Frauenfrage und Politik.
Ich habe ihnen nur eine kurze Uebersicht über die Pa-
raographen gegeben, die die Rechte und Pflichten der
Bürger festsetzen und die Norm der Regierung be-
handeln.“

Daß die Frauenbewegung insofern eine ver-
kehrte ist, als sie gleich mit dem allerersten Konse-
quenzen einer erweiterten Teilnahme der Frauen an
unserem geistigen und politischen Leben beginnt,
zeigen die Bestrebungen auf Frauenstimmrecht und
aktives und passives Frauenwahlrecht, zeigt die fa-
mose Eingabe des Vereins für Frauenstimmrecht,
die gleich mit einem Schläge eine gänzlich neue Ein-
teilung der Reichstagswahlkreise verlangt. Es
konnte nicht ausbleiben, daß auch die soziale Frage
in den Frauenkreisen sofort zu buken beginnt. Frau
Dr. Weidner-Riesler berrät in ihren Ausführungen
vielleicht weniger die Stimmung ihrer Schü-
lerinnen als ihre eigene Meinung von der Not-
wendigkeit der Betätigung der Frauen in der So-
zialpolitik. Dazu also soll nunmehr auch das Mäd-
chenanmassen dienen. Den Mädchenöffnen schon
im Alter von 12 bis 18 Jahren die soziale Frage
nahe zu bringen. Bisher ist dieselbe von ernsthaften
Politikern immer als unlösbar bezeichnet worden.
Nekt wissen wir, wie sie zu lösen ist: durch Ein-
richtung sozialer Dinge in unnahe Mädchenöffnen
durch Mädchenanmassen. Wir sollten meinen,
ein wirklich guter Geschichtsunterricht könnte in jeder
Art von Schulen auch ohne Einachen auf moderne
soziale Probleme sehr vielen Mädchen Interesse ab-
gewinnen. Der „trojanische Krieg“ braucht ja auch
nicht gerade als ein Hauptstück in dem Geschichts-
unterricht zu glänzen.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 25. März.

Der Kaiser hat an den Neffen des ver-
storbenen Reichern v. Seereman folgende Bei-
leidsdepeche gesandt: „Ich nehme auf-
richtigen Anteil an dem Hinscheiden Ihres Onkels,
des Ersten Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses,
Freiherrn v. Seereman, und spreche Ihnen und
Ihrer Familie mein herzlichstes Beileid aus.“
Reichskanzler Graf Bülow sandte an die Zen-
trumsfraktion des Abgeordnetenhauses folgendes
Telegramm: „Tief betrübt durch das Hinscheiden des
von mir hochgeehrten Vizepräsidenten des Abgeord-
netenhauses Freiherrn v. Seereman beklage ich mit
Ihnen den Verlust des pflichttreuen und trefflichen
Mannes. Ich bitte Sie, mein herzlichstes Beileid
entgegenzunehmen, sowie seinen Freunden und Ver-
wandten übermitteln zu wollen.“ Auch Fürst-
bischof Kopp hat der Fraktion eine Kondolenz-
depeche gesandt, in der er bittet, sein Fernbleiben
von der Trauerfeier entschuldigen zu wollen.

Berufung gegen Strafkammerurteile. Im
würtembergischen Landtag teilte, nach der „Nat.-
Ztg.“, am Montag Ministerpräsident Breitling mit,
die Regierung werde für Einführung der Berufung
gegen Strafkammerurteile eintreten. Er stehe auch
der Zuziehung von Laien zur Rechtsprechung in
Strafsachen sehr sympathisch gegenüber.

Zur Organisation der konservativen Partei ist
eine Darstellung der „Kreuzztg.“ zu entnehmen,
daß seit 1898 eine größere Versammlung von Ver-
tretern der Gesamtpartei nicht stattgefunden hat.
Diesen Mittwoch aber werde eine Delegiertentag in
Berlin zusammentreten. Nach dem Rücktritt des
bisherigen Leiters des Zentralbureaus habe ein
neuer Generalsekretär, Major Stroffer, die Ge-
schäftsführung übernommen. Der geschäftsführende
Ausdruck habe ein neues Organisationsstatut vor-
bereitet. Danach ist ein besonderes geschäftsführendes
Mitglied des Parteivorstandes in der Person des
Landtagsabg. v. Loebel vorgesehen. Die „Kreuz-
ztg.“ empfiehlt bei der Aufstellung von Kandidaten
vor allem auf Selbständigkeit und Unabhängigkeit
derselben zu sehen, entsprechend dem Beschluß des
Parteitages von 1898. Jedenfalls werde auch im
großen und ganzen der Beschluß von 1898 maß-
gebend bleiben, daß nämlich in den Wahlkreisen ein
Zusammengehen der Ordnungsparteien gegen die
Sozialdemokratie unter voller gegenseitiger Res-
pektierung der Selbständigkeit und des Besitzstandes
zu fördern, und daß dort, wo dies nicht gelingt, die
Aufstellung eigener Kandidaten behufs größeren
Einflusses bei den Stichwahlen zu empfehlen ist.

Der Reichstag hat gestern den Etat erledigt
und sich dann bis 21. April vertagt.

Aus der dem Reichstage zugegangenen Be-
kanntmachung, betreffend Wänderung des Wahl-
reglements vom 20. Mai 1870 haben wir noch
folgende, gestern noch nicht mitgeteilte Neuerungen
herber: § 9. . . Die Wahlhandlung beginnt um
10 Uhr vormittags und wird um 7 Uhr nachmittags
geschlossen (bisher 6 Uhr). § 15. . . Wähler,
welche durch körperliche Gebrechen behindert sind,
ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu
legen und diesen dem Wahlvorsteher zu übergeben,
dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson be-
dienen. § 17. Um 7 Uhr nachmittags erklärt der
Wahlvorsteher die Abstimmung für geschlossen.
Nachdem dieses geschehen ist, dürfen keine
Stimmzettel mehr angenommen werden.
Die Umschläge werden aus der Wahlurne ge-
nommen und unersöffnet gezählt. Zugleich wird die
Zahl der Abstimmungsvermerke in der Wählerliste
festgestellt. (§ 16.) Ergibt sich dabei auch nach
wiederholter Zählung eine Verschiedenheit, so ist
dies nebst dem etwa zur Aufklärung dienlichen im
Protokoll anzugeben. — Die Rollen für die Be-
schaffung der Umschläge zu den Stimmzetteln wer-
den nach der unter den Bundesregierungen ge-
troffenen Vereinbarung von den Bundesstaaten ge-
tragen. In den Erläuterungen zu dem Entwurf
heißt es bezüglich des § 17: Im Antrage Ridert
ist nach dem Vorbilde des Artikel 16 des würtem-
bergischen Gesetzes vom 2. Februar 1899 vorge-
sehen, daß bei Schluß der Wahlhandlung um 7 Uhr
die bereits im Wahllokal anwesenden Wähler noch
zur Stimmabgabe zugelassen sind. Da erfahrungs-
mäßig gerade kurz vor dem Schlusse der Wahl ein
größerer Andrang von Wählern und von anderen
Personen, welche die Verbindung des Wahlergeb-
nisses mit anhören wollen, statufindend pflegt, so
wird es oft schwer zu kontrollieren sein, ob ein
Wähler, der nach 7 Uhr seinen Stimmzettel ab-
geben will, tatsächlich schon um 7 Uhr im Wahl-
lokal gewesen ist. Es wird daher dem bisher bei
den Reichstagswahlen üblich gewesen, auch in
Baden geltenden Verfahren der Vorzug zu geben
sein, wonach mit dem Eintritt des für den Schluß
der Wahlhandlung festgesetzten Zeitpunktes (bisher
6. fortan 7 Uhr) die Abstimmung für geschlossen
erklärt und kein Stimmzettel mehr angenommen
wird.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses
nahm unverändert den Gesetzentwurf über Ver-
willigung von 12 Millionen Mark zur Förderung
der Wohnungsverhältnisse in den
Staatsverwaltungen angestellter Beamten und Ar-
beiter an.

Zur Ausführung des Südstoffgeschäftes. Mit
Bezug auf die Ausführungsbestimmungen zum Südstoff-
geschäft vom 7. Juli 1902, das am 1. April d. J.
in Kraft tritt, sind dem Reichstage Petitionen von
Drogenhändlern zugegangen, welche sich gegen eine
angeblich zu weit gehende Beschränkung des Ver-
kehrs mit südstoffhaltigen Waren wenden. Die Pe-
titionen gehen davon aus, daß durch die Ausführungs-
bestimmungen nicht nur der Verkehr der südstoff-
haltigen Nahrungs- und Genussmittel, sondern auch
derjenige der sonstigen südstoffhaltigen Waren,
wozu u. a. gewisse kosmetische Mittel gehören, den
Apotheken vorbehalten sei. Diese Voraussetzung be-
ruht auf Irrtum: Bezüglich der nicht zum menich-

lichen Genuss dienenden Waren sind beschränkende
Vorchriften nur für den Fabrikanten getroffen.
Der Bezug und die Weiterveräußerung wird hier-
durch nicht berührt, und der Verkauf dieser Waren
kann also nach dem Inkrafttreten des Südstoffge-
setzes auch seitens der Drogisten in demselben Maße
wie vorher erfolgen.

Deutschland.

Berlin, 24. März. Die „Nordd. M. Ztg.“
meldet: „In der Reichstagsitzung vom 14. März
hat der Reichstagsabgeordnete Singer erklärt, der
Stadt Berlin sei für den von ihr geplanten Bau
einer Untergrundbahn vom Potsdamer
Platz nach dem Innern der Stadt durch eine kai-
serliche Ordre die Konzeption verweigert wor-
den mit der ausdrücklichen Bemerkung, diese Linie
beträme nicht die Stadt Berlin, sondern die mühsie
der Aktiengesellschaft Siemens und Halske vorbe-
halten bleiben, damit deren Hochbahn rentabel wird.
Wir sind ermächtigt, diese Mitteilung des Abgeord-
neten Singer als jeder Begründung entbehrend zu
bezeichnen; die Angelegenheit ist überhaupt noch
nicht so weit gediehen, daß eine kaiserliche Ordre
oder eine Entschließung der Staatsbehörden hätte er-
gehen können.“

Berlin, 24. März. Wie aus Luror gemeldet
wird, besuchte der deutsche Kronprinz gestern
bei vollkommenem Wohlsein die Zempel von
Deir el Medinet und Medinet Habu, sowie die Grä-
ber von Durnet Murrat. Nach Meldungen aus
Kairo ist auch das Befinden des Prinzen Graf Fried-
rich sehr gut.

Berlin, 24. März. Nach einem heute hier ein-
gegangenen Telegramm des deutschen Konsuls in
San Domingo sind bei der dort ausgebrochenen
Revolution Leben und Eigentum von Deutschen bis
jetzt nicht gefährdet.

Österreich.

Budapest, 24. März. (Abgeordnetenhause.)
Baron Raas (Christliche Volkspartei) fragt an, ob der
Ministerpräsident angesichts der sozialistischen Agi-
tation gegen die aus Frankreich eingewanderten
Kongregationen eine Verfügung gegen solche den
Grundlagen des Rechtsstaates widersprechende Auf-
reizung treffen werde. In seiner Antwort weist
Ministerpräsident von Szell darauf hin, daß in der
sozialistischen Versammlung vom Sonntag die Poli-
zei einschritt, als zwei Frauen in Nonnenkleidern,
die angeblich wegen Mißhandlung das Kloster ver-
ließen, der Versammlung vorgelassen werden sollten.
Die Verdächtigung, daß zwischen der Polizei und
den Sozialisten eine Verbindung bestünde, sei grund-
los. Er, der Minister, suche ausschließlich die Un-
terstützung der liberalen Partei und stehe in feiner
politischen Verbindung, weder mit der sozialistischen,
noch mit anderen Parteien. Die Antwort des Mi-
nisterpräsidenten wird darauf zur Kenntnis ge-
nommen.

Frankreich.

Paris, 24. März. Die Deputiertenkammer
nimmt die Vorlage betreffend die Unterdrückung
des Mädchenhandels an und beginnt hierauf die Be-
ratung des Gesetzentwurfs über die Autorisations-
gesuche der Prediger-Kongregationen. Michon
(Radikaler) tritt für die Kongregationen ein und
weist darauf hin, daß das Verschwinden der franzö-
sischen Kongregationen im Orient und im fernem
Osten dem französischen Einfluß in diesen Zentren
Abbruch tun würde. Redner erklärt ferner, Frank-
reich dürfe auf das christliche Protektorat im Orient
nicht verzichten, insbesondere nicht in einem Augen-
blick, wo dasselbe von anderen Mächten erstrebt
werde.

Türkei.

Konstantinopel, 23. März. Der Minister des
Innern Memduh Pascha hat seine Entlassung ge-
geben.

Großbritannien.

London, 24. März. (Oberhaus.) Lord Rose-
bery beantragt folgende Resolution: Das Haus
spricht seine Billigung zu der Errichtung des neuen
Rates für die nationale Verteidigung und zugleich
die Hoffnung aus, daß dieser in erster Stelle seine
Aufmerksamkeit der Regelung der nationalen Rüstun-
gen und den militärischen maritimen und finan-
ziellen Verhältnissen des Reiches zuwenden wird.
Redner hebt die Notwendigkeit eines solchen Rates
herbor, da der frühere Verteidigungsausschuß die
verschiedenen Anforderungen des Kriegsministeriums
und des Marineministeriums nicht habe berück-
sichtigen können und seine folgerichtige Politik erreicht
habe. Rosebery stimmt mit der Politik überein,
welche die englische Flotte in ihrer Stärke erhalten
will, und rühmt das von der Regierung in dieser
Sinnrichtung geleistete Werk, aber er bemängelt die
Seerespolitik der Regierung, weil der Plan Bro-
dricks die Marine außer acht lasse. Rosebery fährt

fort: England könne nicht zu gleicher Zeit eine große Armee und eine große Marine haben. Es sei durchaus nötig, die Mannschafszahlen im Heere zu verringern. Unter Verfall aus dem Hause verweist Rosebery auf eine Rede des Generals Lord Methuen, welcher eine kleine aber schlagerfähige Armee mit großer Defensivkraft gefordert habe; diese Reserve sei die Nation. Redner verweist ferner auf das Beispiel der Schweiz, welche nichts sei, weil sie auf die Verteidigung der Nation durch die Nation selbst eingerichtet sei; dies sei das demokratische Verfahren. Rosebery ist überzeugt, daß die Regierung ohne die allgemeine Wehrpflicht alle Mannschaften erlangen werde, deren sie zur Verteidigung Englands gegen jede Möglichkeit eines ausländischen Anstreiches bedürfe. Er glaubt, die Regierung, die das Land zur Erfüllung dieser heiligen Pflicht aufrufen werde, werde eine Antwort erhalten, die die gegenwärtige Regierung in Erfahrung setzen und es ihr ermöglichen würde, die Verteidigung Englands auf die feste Grundlage zu stellen. Die Regierung müßte sich auch die Förderung der Hilfskassen anlegen lassen. Nach Rosebery ergreift Goschen das Wort.

Afien.

Manila, 24. März. Gestern überfielen Räuber die Stadt Surigao auf Mindanao und machten den Polizeikommissar und eine Anzahl von Mannschaften nieder. Das Schicksal der weißen Beamten und der übrigen Fremden ist unbekannt. Verstärkungen sind eiligst abgegangen, um die Stadt wieder zu entsetzen. Auch in Solo sind Unruhen ausgebrochen; seit Sonnabend, an welchem Tage die Ausos mit bewaffnetem Widerstand gegen die amerikanische Polizei drohen, sind von dort keine Nachrichten mehr eingetroffen. — Nach einer späteren Meldung sind die Räuber, welche sich der Stadt Surigao bemächtigt haben, durch eine aus Tacloban eingetroffene Polizeitruppe vertrieben worden. Die amerikanischen Beamten und ihre Frauen, sowie die übrigen Ausländer hatten im Regierungsgebäude Schutz gefunden.

Amerika.

Newyork, 23. März. Nach Meldungen aus Honduras haben die Streitkräfte des Generals Bonilla das 18 Meilen von Tegucigalpa gelegene San Antonio genommen.

Newyork, 24. März. Einem Telegramm des „New York Herald“ aus Port of Spain zufolge stellt der Kommandant des britischen Kreuzers „Palas“ die Beschlagnahme des venezolanischen Kriegsschiffes „Restaurador“ in Aussicht. — Bei den gestrigen Unruhen sind 14 Personen getötet und 40 verwundet worden; es befinden sich keine Europäer darunter. — Über Panama ist hier die Nachricht eingegangen, daß in Nicaragua ein Aufstand ausgebrochen ist, der sich über mehrere Departements erstreckt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. März.

Ig. Stadttheater. Der modernste russische Dichter und einer der allermodernsten überhaupt, Maxim Gorki, kam gestern zum ersten Male auf unserer Bühne zu Worte. Maxim Gorki ist heute vielleicht die populärste Persönlichkeit Russlands, wie er zweifellos literarisch die bedeutendste ist, die das moderne Russland aufzuweisen hat; seine Erzählungen sind heute in hunderttausenden Exemplaren im Volk verbreitet und haben sich mit fast beispielloser Schnelligkeit einen geachteten Platz in der Weltliteratur erobert. Seinen ungeheuren Erfolg verdankt Gorki einerseits seiner hervorragenden schriftstellerischen Begabung, der geradezu plastischen Form seiner Erzählungen, wie andererseits dem sozialen Interesse, das sich an seine Dichtungen knüpft. Gorki ist der Dichter der Elenden und Verkommenen, der Schilder der alleruntersten Schichten des russischen Volkstums, die er mit absoluter Naturtreue zu schildern weiß, weil er einerseits ein echter Dichter ist und andererseits diesen Schichten von Geburt an angehört hat. Die Schilderungen der Lastträger, der Marktweiber, der Trödler, der anrüchigen Stadtteile, der Diebshöfen und des Lebens darin sind zumeist die Schilderungen der eigenen Erlebnisse des Dichters, der jahrelang in diesem abstoßenden Milieu gelebt hat, bis er sein didaktisches Talent entdeckte und sich durch dieses in eine andere höhere Lebenssphäre hinübergereitet hat, in der er jetzt eine der geistig hervorragendsten Stellungen einnimmt. Das literarische Hauptgebiet Gorkis ist die kleine, flüchtige Erzählung; in der Plastik der Darstellung kann man seine kleinen Erzählungen den besten novellistischen Erzeugnissen Tolstois zur Seite stellen, in der konzisen Form des Ausdrucks und des Stils ist er dem Alten von Zasnaja Poljana noch über. Das Zurücktreten jeder Subjektivität in der Darstellung Gorkis spiegelt seine Erzählungen zu Dichtungen vollkämpften Charakters. Ohne irgendwelchen direkten Appell an das menschliche Mitleid weiß er dieses dennoch in ganz hervorragender Weise für seine Elendsgestalten zu erwecken und insofern durchdringt seine Dichtungen, in denen er sich trotz ihrer allgemein menschlichen Seiten dennoch als Nationaltrübe gibt, ein hoher ethischer Zug. Ist Gorki auf dem epischen Gebiet ein Meister, so scheint ihm die Begabung für das Drama zu fehlen. Wie sein dramatisches Erstlingswerk „Die Kleinbürger“, so ist auch das gestern hier gegebene „Nachtschl“ nichts weniger als ein Drama. Gorki nennt es anspruchslos „Bilder“, und etwas anderes ist es denn in der Tat nicht. Es sind Bilder der dunkelsten Nachtszeiten des russischen Lebens, Bilder, die uns durch das drastische Kolorit des Elends in seiner abschredendsten Gestalt zwar mit Ekel und Abscheu erfüllen, die aber dennoch von Zeit zu Zeit ethische Empfindungen in uns auslösen, die unser menschliches Mitleid erregen mit diesen Elenden und Verkommenen, die, wie sehr sie auch herabgekommen sind, dennoch Menschen und somit unsersgleichen sind. Als Drama ist das „Nachtschl“, wie fesselnd es auch bei der Lektüre ist, schon darum unwirksam, weil es an den wesentlichsten Voraussetzungen dafür fehlt: an der Zusammenziehung der Handlung auf einen Mittelpunkt und an der erforderlichen Entzweiung. Das Milieu kann, wie eigenartig es auch sein mag, diesen Mangel nicht ersetzen, und deswegen wirkt die Darstellung, zumal sie, wenn auch mit anderen Worten, immer daselbe betrifft, auf die Dauer ermüdend. Immerhin gebührt der Direktion Dank dafür, daß sie uns auf der Bühne mit

dieser literarischen Neuheit bekannt gemacht hat. Die Inszenierung war dem Gegenstande entsprechend von drastischem Realismus; für den dritten Akt ist zwar ein Szenenwechsel vorgeschrieben, — dieser Akt soll im Freien vor der Spielrunde spielen — doch hat es der Aufführung in keiner Weise Eintrag getan, daß man auch diesen Akt in der Spielrunde abspielen läßt. Die Darstellung, die an sich bei dem komplizierten Dialog schwierig ist, war durchweg lobenswert; über einzelne tote Punkte der Aufführung, die bei der Erstaufführung einer so eigenartigen Sache erklärlich sind, muß man billiger Weise hinwegsehen. Eine die anderen irgendwie überragende Rolle gibt es in dem Stücke kaum; am markantesten vielleicht ist der Pilger, der in dem Sammelfurten von Elend, Schmutz und Verworfenheit das sittliche Moment verkörpert. Der Darsteller dieser Figur, Herr Ernst, hat sich im allgemeinen der Aufgabe dieser Rolle gewachsen gezeigt. Lobend genannt zu werden verdienen noch die Herren König, zu dessen Besitz die Neuheit gegeben wurde, Kesselträger, Mesmer, Baumeister und Tiele und die Damen Arco, Wülf und Soden. In der Aussprache der russischen Personennamen ging es etwas kunterbunt zu; manchmal mußte man nicht, welche Figur unter einem bestimmten Namen verstanden werden sollte. Hierin konnte ein Einheitsmaß wohl hergestellt werden, da die einzelnen Darsteller wußten, wie die Namen richtig zu sprechen sind. Das Diminutivum von Wassili beispielsweise heißt Wasja, das s weich gesprochen wie das geistreiche s im Polnischen. Der Übersetzer August Scholz, dessen Übersetzung beiläufig eine Meisterleistung ist, hat diese Aussprache angedeutet durch die Schreibweise Wasja; einzelne Darsteller sprachen dies nun wie Wasja aus, wodurch der Name vollständig verballhornt wird. Das Gaus war gut besetzt, ehrte den Benefizianten, umfern verdienstvollen Oberregisseur Herrn König, in der üblichen Weise, und wenn es sich auch naturgemäß aus den hier ausgeführten Gründen für das Stück nicht erwärmen konnte, so sollte es doch der Darstellung freundlichen Beifall. R. G.

Bromberger Straßensplaster. „Anno Domini“. Mit Beginn der wärmeren Witterung ist mit der Weiterpflasterung der Straßen begonnen worden, und auf verschiedenen Stellen sind die Kolonnen der Herren Seiniemeister Krasnowski, Baumeister Diebler und Bauunternehmer Berger in Aktion getreten. Unsere Stadt wird also bald in den Besitz eines teils eleganten, teils ausreichenden Pflasters gelangt sein, was ihr freilich bei ihrem Umfange die Kleinigkeit von 2 Millionen kostet. Daß das Bromberger Pflaster stellenweise in der Tat elegant ist, dafür bietet ein Blick auf den neugepflasterten Friedrichsplatz den Beweis. Die Anordnung des dortigen Neihempflasters ist eine diagonale, eine besonders gefällige Form. Die Arbeiten hat der Steinseimeister Krasnowski ausgeführt. Vor noch wenigen Jahren ließ das Bromberger Straßensplaster — soweit solches überhaupt vorhanden war — so gut wie alles zu wünschen übrig, unsere Verkehrten aber waren noch weit genügsamer. Im „Bromberger Wochenblatt“ findet sich in den 50er Jahren ein Aufsatz „Bromberger Straßen“, in dem das Bromberger Pflaster zu Anfang des 19. Jahrhunderts in humorvoller Weise geschildert wird. Es heißt da: „Bromberg war vor 40 Jahren weit, was das nicht, was es jetzt ist. Schlechte, fast unfahrbare Straßen führten nach den benachbarten Orten, der Verkehr auf ihnen war gering. Kleine gedrückte Häuser mit dunklem oder von der Zeit gedunkeltem Anstrich bildeten die Straßen, in denen es durchaus nicht so lebendig war wie heute. Das Pflaster, aus kleinen runden Steinen bestehend, war so kunstvoll angelegt, daß man nur mit den ehrlichen, derben und weiten Stiefeln damaliger Zeit darauf gehen konnte, ohne empfindliche Schmerzen zu spüren. Wie es die Frauen und Fräulein zu Wege brachten, auf diesen Steinen zu gehen, besonders, wenn sie durch Regen oder leichten Schnee schlüpfig geworden waren, würde ein Rätsel bleiben, wenn ich hier nicht gleich hinzufüge, daß in der Mitte des Pflasters und auf beiden Seiten Reihen großer, ebenalls in ihrer naturwüchsigen Gestalt erhaltener Granitsteine die Straßen hinabließen. Da diese Steine von verschiedener Größe waren, so mußte man bald einen längeren, bald einen kürzeren Schritt machen; es war das kein langweiliges, gleichmäßiges Schreiten, sondern ein fortwährendes Wiegen und Hüpfen, bei dem sich die Individualität eines jeden zeigen konnte, das besonders bei dem weiblichen Geschlecht den Eindruck eines zielrichtigen Bachschlangensches hervorbrachte. Man mußte hübsch vor sich sehen, um nicht fehl zu treten und um den Begegnenden mit Grazie und ohne seiner Würde etwas zu vergeben auszuweichen.“ — Es scheint, daß der Chronist der Ansicht war, das Bromberger Pflaster der Zeit, in der er schrieb, sei schon sehr portrefflich! Wir sind mittlerweile viel anspruchsvoller geworden, auch in bezug auf das Pflaster.

In Ausschreitungen kam es gestern Nachmittag auf den Bollwerken der beiden Dampfschiff-Gesellschaften am Fischmarkt. Der Arbeiter Gustav N., der seit einiger Zeit nicht mehr zum Ausladen der Fahrzeuge herangezogen wurde, versuchte die gestern auf den Bollwerken arbeitenden Leute an der Weiterarbeit zu verhindern, indem er sie mit großen Pflastersteinen bewarf und schließlich mit offenem Messer auf die Leute losging. Nach einigen Stößen, bei Beginn der Dunkelheit, erschien N. nochmals auf der Arbeitsstelle, und zwar mit einigen Genossen. Das Steinwerfen begann auf neue. Ein Arbeiter wurde mit einem Pflasterstein ins Genick geschlagen, so daß der Mann sofort hinschlug. Zum Überflus wurde der am Boden liegende noch mit Fußtritten bearbeitet. Die herbeigerufene Polizei fand die Rädelsführer leider nicht mehr auf dem Plan. An dem Erzek war auch ein Infanterist beteiligt, der beim Erscheinen der von der Hauptwache herbeigehaltenen Militärpatrouille verschwand, aber erkannt worden ist.

Eine Versammlung bezweckt die Gründung eines Verschönerungsvereins in Schleusenau hatte am Montag Abend Herr Gemeindevorsteher Rogalla nach dem Schweizerhause einberufen. Herr Rogalla betonte, daß die Anregung zur Gründung eines derartigen Vereins von der Gemeinde ausginge, und legte sodann die Ziele des Vereins dar, dessen Zweck die Erweckung der Teilnahme am Schönen und die Verschönerung der Straßen und Plätze der Gemeinde mit gärtnerischen Anlagen sein soll. Die Gründung eines solchen Vereins wurde dann auch beschlossen, und sämtliche Anwesenden traten ihm sofort bei.

Zur Beratung der Statuten wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herrn Dr. Kennesch, Direktor Borck, Werkmeister Schwarz, Lehrer Aitloff und Eisenbahnschreiber Seiner. Die Kommission wird in einer Sitzung am Donnerstag in die Beratung eintreten, während die endgültige Konstituierung des Vereins und die Wahl des Vorstandes in einer am nächsten Montag im Schweizerhause stattfindenden Versammlung vorgenommen werden soll.

Verlegung von Eisenbahnpersonal nach dem Osten. Wie aus Essen a. d. Ruhr gemeldet wird, werden aus den westlichen Provinzen 300 Beamte des Zugpersonals nach dem Osten verlegt.

Die Mitglieder des Bezirksausschusses vereinigen sich nach ihrer gestrigen Sitzung in der Eberleschen Weinhandlung zu einem Abschiedessen für ihren Vorsitzenden, Regierungspräsident Dr. Kruse.

Stadttheater. Das Repertoire für die nächsten Tage ist folgendermaßen festgelegt: Donnerstag, 26. März: Zum zweiten Male „Nachtschl“ von Maxim Gorki. Freitag zum zehnten und letzten Male „Der Blinde Passagier“, Ausstattungsstück in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Redelburg. Sonnabend zu kleinen Breiten „Wilhelm Tell“, Einmaliges Gastspiel von Hans Gress vom Stadttheater in Guben.

Der Sterbchassenverein Bromberg hielt gestern Abend seine Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende den Jahresbericht erstattet hatte, berichtete der Vorsitzende des Kuratoriums über die Revision der Jahresrechnung und die Kassenverhältnisse. Hieraus ist zu entnehmen, daß der Verein, der seit 1849 besteht, gegenwärtig 246 Mitglieder hat und ein Vermögen von 37 316,01 Mk. besitzt. Der Reingewinn im verfloffenen Jahre war 1107,33 Mk. Das Vermögen ist hypothekarisch auf hiesigen Grundstücken festgelegt. Anmeldungen neuer Mitglieder nimmt der Nebant, Buchbindermeister Artur Guh, Alte Pfarrstraße 6, entgegen.

Deckenbrand. Gestern Nachmittag entstand in dem Hause Nr. der Stadtschule 2 ein Deckenbrand, der von der herbeigerufenen Feuerwehr aben bald gelöscht wurde.

Bestveränderungen. Ihr Grundstück Danzigerstraße 68 haben die Meinerischen Erben für 27 000 Mk. an den Kaufmann Adolf Kettlich verkauft. Herr K. will dort ein großes Kohlengeschäft einrichten. — Im gestrigen Subhastationsstermine ist das Grundstück Berlinerstraße 20/21, früher dem Gastwirt Fiedler gehörig, für das Meistgebot von 43 005 Mk. von dem Kaufmann Carl Große erstanden worden.

Abschieds-Kommers. Heute Abend findet im Sophienkeller-Restaurant (Gabriel) für den gleichzeitig mit dem Regiment Nr. 129 von hier scheidenden Kapellmeister Schneebogt ein Abschiedskommers statt, wozu ihm seine hiesigen Freunde veranstaltet. Herr Schneebogt ist der zweite Dirigent der Regimentskapelle, der erste war Herr Kutzer, der die Kapelle erst gebildet hat.

Vom Maurerstreik. An dem Neubau der evangelischen Kirche sind gegenwärtig italienische Arbeiter als Stufarbeiter beschäftigt. Als diese gestern den Bauplatz verlassen, wurden sie von ca. 20 streikenden Maurern umringt und, wie uns mitgeteilt wird, gemächlich zum Streikkomitee geführt, wo ihnen das Arbeiten an dem Kirchenbau untersagt wurde. Erst auf telegraphische Anfrage bei dem General-Streikkomitee soll ihnen die Weiterarbeit gestattet worden sein, aber unter der Bedingung, daß sie 15 Prozent von ihrem Arbeitsverdienste der Streikkasse zuzuführen haben. Die Sache soll der Polizei angezeigt sein.

Apothekergehilfen-Prüfung. Gestern und vorgestern hat auf der hiesigen königlichen Regierung eine Apothekergehilfen-Prüfung stattgefunden. Alle fünf Prüflinge bestanden das Examen.

Inowrazlaw, 23. März. (Wagnadigt) wurde, dem „Ruj. Boten“ zufolge, die frühere Schülerin der höheren Mädchenschule, Sophie Resep, welche seinerzeit wegen Majestätsbeleidigung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden war.

Schönauke, 22. März. (Selbstmord.) Der „Gef.“ berichtet: Der Eigentümer und Schuhmachermeister Beyer in Behle hat sich aus Furcht vor Verhaftung erhängt. B. pflegte ständigen Verkehr mit seiner 30jährigen Stieftochter, welcher nicht ohne Folgen blieb. Kurz vor der bevorstehenden Entbindung starb das Mädchen plötzlich, und die kreisärztliche Sektion soll ergeben haben, daß der Tod durch gewaltsame Eingriffe herbeigeführt ist. Gleich nach der Sektion begab sich B. auf den Hausboden und erhängte sich.

Köln, 24. März. (Generalsekretär Eberl) schreibt der „Fol. R.“: Auf den Rat meines Anwaltes werde ich vorläufig mit Rücksicht auf den Gang einer etwaigen Disziplinäruntersuchung gegen mich auf alle weiteren Anträge des Major a. D. Endell, oder seiner Genossen absolut schwören.

Schwet, 24. März. (Bürgerversammlung.) Gestern fand im „Kaiserhof“ eine zahlreich besuchte Bürgerversammlung statt, welche gegen den projektierten Neubau der Chaussee Schönau-Mariensfelde protestierte und die Linie Schwet-Salesche über Sullnomo befürwortete.

Briefen, 22. März. (Der gestrige Kreisstag) bot bei den Wahlen dadurch einige Überraschungen, daß der mit den städtischen Kreisabgeordneten verbundene Kleinarrundbesitz sich zum erstenmal fähig und willens zeigte, den Groharrundbesitz zu majorisieren. Anstelle des verzoogen Herrn Rothermundt-Neu-Schönsee wurde Herr Bürgermeister v. Gotsomski-Briefen zum Kreisdeputierten und Herr Bürgermeister Weinhardt-Gollub zum Kreisaustrittsmitglied gewählt. Soweit Stellen in den Kreisaustrittskommissionen neu zu besetzen waren, wählte der Kreisstag Kleinarrundbesitzer. (Gef.)

Kraut, 24. März. (Überfahren.) An einem Übergange der Eisenbahnbrücke wurde heute früh der Arbeiter Kornowski aus Odra tot aufgefunden. Wahrscheinlich ist er den Bahnhöfen entlang gegangen und vom Nachtzuge angefahren worden. Ausgeschlossen ist jedoch nicht, daß ein Verkehrsvorfall vorlag und daß der Körper auf den Bahndamm geschleht ist, um den Anschein zu erwecken, daß A. verunglückt ist.

Altflöter, 23. März. (Zwei Personen erstickt.) In Priment erstickten an Kohlenas in der Nacht vom 21. zum 22. die Hausfrau Stanislaw Malcherek und deren Schwiegermutter Barbara Malcherek. Die beiden Frauen haben abends in einem noch ganz altertümlichen Ofen, sogenanntem Kanonenofen, mit Kohlen eingeheizt; jedenfalls

ist das Feuerrohr demnach voll Ruß gewesen, daß kein Zug mehr vorhanden war, die Gase drangen durch die Röhre in die Stube und verurachteten den Tod der beiden Frauen.

Königsberg, 23. März. (Bund der Kaufleute.) Im Großen Börsensaal wurde heute Abend von einer von mehreren hundert Kaufleuten bestehenden Versammlung unter dem Vorsitz des Stadtverordnetenvorstehers Krosche die Gründung einer Ortsgruppe des Bundes der Kaufleute beschlossen. Nach einem sehr beifällig aufgenommenen Vortrage des Direktors der Zentralfelle für Vorbereitung von Handelsverträgen, Dr. Max Bosberg-Kelow, erfolgte die Konstituierung der Ortsgruppe durch Annahme der Satzungen, Beitrittserklärungen und Wahl eines Vorstandes von 12 Mitgliedern.

Königsberg, 23. März. (In Sachen der Kandidatur des Fürsten zu Dohna-Schlobitten) erhält die „Sart. Ztg.“ nachstehende Zuschrift: Elbing, 21. März. Zu der in Ihrem geschätzten Blatte gebrachten Mitteilung über die vorjährige Kandidatur des Fürsten zu Dohna im Wahlkreise Elbing-Marienburg vermag ich zu erklären, daß die Angabe, der Fürst habe auf direkten Wunsch des Kaisers hier zu kandidieren verjucht, nicht zutrifft. Es ist das vielmehr auf Wunsch konservativer Wähler geschehen, denen von Oldenburg wegen seines extrem-agrarischen Standpunktes und seiner Gegnerschaft gegen die Zolltarifvorlage nicht sympathisch war. Ich selber habe lediglich aus diesem Grunde als Vorsitzender des hiesigen konservativen Vereins an den Fürsten die Anfrage gerichtet, ob er zu kandidieren geneigt sei, und zwar zu einer Zeit, da weder Kaiser noch Fürst an eine Kandidatur des letzteren dachten. Die schriftlichen und mündlichen Verhandlungen führten zu dem Resultat, daß Fürst zu Dohna sich bereit erklärte, die Kandidatur anzunehmen, wenn von Oldenburg sich zum Rücktritt bewegen ließe. Eine Doppelkandidatur wollte er jedenfalls vermeiden. Erst nach diesen Verhandlungen ist die Absicht des Fürsten, eventuell zu kandidieren, an allerhöchster Stelle bekannt geworden. Als bald darauf in der „Elbinger Zeitung“ die später als falsch erwiesene Nachricht gebracht wurde, von Oldenburg habe sich für die Annahme der Zolltarifvorlage erklärt, schrieb ich dem Fürsten, daß damit der sachliche Grund für unsere Gegnerschaft gegen die Kandidatur von Oldenburg fortgefallen sei, und erhielt bald darauf von ihm die Nachricht, daß er es ablehne, zu kandidieren. Welche Schritte in Berlin getan sind, um von Oldenburg zum Rücktritt zu bewegen, und welche Weisungen amtlichen Kreisen in der Angelegenheit erteilt sind, weiß ich allerdings nicht. Das aber weiß ich, daß — auch nach meinem jetzt erwähnten Schreiben an den Fürsten zu Dohna — niemand auch nur den mindesten Versuch gemacht hat, auf mich zu Gunsten seiner Kandidatur einzuwirken. Das ist, meines Wissens, auch bei keinem anderen Wähler geschehen. Hochachtungsvoll und ergebenst Strohh. Rechtsanwält, Vorsitzender des konservativen Vereins Elbing. — Die „Sartungische Ztg.“ bemerkt zu dieser Zuschrift u. a.: Von denjenigen Behauptungen, auf welche es in unserem Bericht über die Vorgeschichte der Kandidatur des Fürsten Dohna in erster Linie ankommt, wird in der obigen Zuschrift überhaupt nichts bestritten. Die in derselben gegebene Darstellung ist mit der uneres konservativen Gewährsmannes, der übrigens auf eine neuerdings an ihn gerichtete Anfrage keine Mitteilungen in allen Punkten aufrecht erhält, vollkommen vereinbar.

Kunst und Wissenschaft.

Paris, 23. März. Neue Informationen haben schwere Zweifel in die Echtheit der Krone des Saithabernes, welche sich im Louvre befindet, hervorgerufen, mit denen sich schon seit längerer Zeit die Wätter lebhaft beschäftigen. Der Unterrichtsminister hat daher den Konservator der griechischen und römischen Altertümer ermächtigt, diesen Kunstgegenstand aus den Sammlungen des Louvre zu entfernen, bis mehr Ergründungen eingezogen sind.

Kaul Henje hat sich einem Mitarbeiter des „Leipziger Tageblatt“ gegenüber dahin geäußert, daß der entscheidende Grund für das Verbot der Aufführung seiner „Maria und Magdala“ in der Auffassung des Kaisers und der Kaiserin zu suchen sei.

Briefkasten der Geschäftsstelle.

Mehrere Einsender. Die launige Form Ihrer Kanten beweist uns, daß Sie den Passus als das aufgefah haben, was er ist und selbstverständlich auch nur sein konnte: ein mutwilliger Scherz des bekannten und gefürchteten Drucksetzer-Teufels, der sich die Situation zu Nutze machte, daß der betr. Passus von früher her noch im Satz war.

Letzte Drahtnachrichten.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Berlin, 25. März. Vor dem Kaiserpaar und zahlreichen geladenen Gästen, darunter der Reichskanzler, der Finanzminister, der Vorstand der deutschen Orientgesellschaft, hielt gestern Abend ein stilles und geheimnisvoll Meidenbauer Professor Schraier-Hannover einen durch Projektionsbilder veranschauligten Vortrag über Ausgrabungen und wissenschaftliche Untersuchungen in Baalbek. Daran schloß sich ein ebenfalls durch Projektionsbilder illustrierter Vortrag über die Sagia Sofia in Konstantinopel.

Köln, 25. März. Gegenüber Gerüchten, daß die Einbringung der Vorlage betreffend Einführung der Tagelöhner für die Reichstagsabgeordneten in allerhöchster Zeit zu erwarten sei, erklärt die „Köln. Ztg.“ auf grund zuverlässiger Ergründungen, daß seit der vom Reichskanzler bei der zweiten Lesung des Reichshaushaltsetats Anfang Februar gehaltenen Rede, welche die Sachlage klar und deutlich darlegt, an der letzteren sich nichts geändert habe.

Montreux, 25. März. Die Verschlimmerung in dem Befinden des Expräsidenten Steijn besteht in einem schweren Nischfall des alten Herleidens. Er brach vor einigen Tagen wie tot zusammen. Trotzdem wird ärztlicherseits Weitergenesung erhrebt und erhofft. Nach Berichten aus San Remo soll der Zustand Krügers sehr ernst sein.

Blomfontein, 25. März. Die heute hier von den Vertretern der Kapkolonie, Natal, Transvaal, der Orange-Freistaat und Südrhodesiens unterzeichnete Zollkonvention bestimmt, daß die englische Einfuhr Vorzugsbehandlung genießt.

Berliner Warenhaus

4. Theaterplatz 4. R. Schönfeld. 4. Theaterplatz 4. (831)

Grosse Ausnahmetage!

Donnerstag
Freitag
Sonnabend
Sonntag
den 26., 27., 28., 29. März. Alles soweit der Vorrat reicht!!!

Herren-Hüte.

- Moderne Form, schwarz 1.50 M.
- Neue Form, schwarz 1.65 M.
- Chice Form, schwarz 1.90 M.
- Sehr elegante Form, schwarz, 2.65 M.

Wachstuche, Mtr. 89, 98, 110, 120 Pf.

Porzellan.

- Kaffeervice, dec. mit Zuckerdose, statt 4,50 jetzt 2,50 M.
- Dekorierete Butterglocken, Stück 50 und 65 Pf.
- Satztöpfe, 6 St. im Satz, fein decor., Satz 1,45, 1,85 M.
- Dekorierete Tassen, Paar 19 Pf.
- Goldrandtassen, Paar 19 Pf.

Ferner empfehle ich als sehr preiswert:

- Gardinen, Mtr. 25, 30, 35, 45, 50, 60, 75, 85 Pf.
- Gardinenstangen, Stück 48, 75, 85 Pf., 1 M.
- Gardinenhalter, Gardinenrosetten, Rouleauxstoffe.
- Papierspitze, Reissnägel, Bilderrahmen, Spiegel in allen Grössen

Knaben-Hüte

Aussergewöhnlich billig . . . 68, 75, 98 Pf.

Tellermützen

Stück 10, 19, 25, 39, 48 Pf.

Wachstuchdecke in viel. Preis.

1 grosser Posten Wirtschaftsschürzen extra lang und weit, Stück 1 M.

Ein grosser Posten Handtücher

Dutzend 3,80 M., extra schwer, Dutzend . 4,70 M.

Ein grosser Posten Schürzenzeuge waschecht, Meter 38 Pf.

Ganze Breite, Meter 60, 68, 75 Pf.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Hausbesizers und Möbelhändlers **Michael Kozlowicz** in Inowrazlaw wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben. (17) Inowrazlaw, d. 17. März 1903. Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Bau eines Armenhauses in Kofelitz, Kreis Schmeck Wbr., Bahnhofsstation Klärheim bezw. Kofelitz, ohne Lieferung der Feld- und Ziegelsteine, soll am Sonntag, den 18. April 1903, vormittags 11 Uhr, öffentlich vergeben werden. (14) Preis der Verdingungsanschläge 1 Mart.

Posen, den 21. März 1903. Königl. Ansehungs-Kommission.

Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen

wird schnell u. billig ausgeführt **Germania-Haus** Inh. S. Linsky, Friedrichstr. 35, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Handl.

Musikstüde

pro Nummer 10 Pf. für Klavier bei **C. Junga, Bahnhofstr. 75.**

Fuhrwerke

in Alford od. Tagelohn z. vergeb. (100) **Rüdiger, Boiestr. 9.**

Weißkalk

zum Bug liefert bis auf weiteres pro cbm 10,75 M. frei Baustelle. **Julius Jacoby, Dachpappfabrik, Alexanderstr. 8. Tel. Nr. 33**

Weisse Kachelöfen

zu den billigsten Tagespreisen verkauft **Hannemann, Wilhelmstraße 32.**

Von den am 1. August 1892 von uns ausgegebenen und auf den Inhaber lautenden

5% Partial-Obligationen

im Nennwerte von je M. 1000,— sind am 20. März 1903 folgende Obligationen: (107)

Nr.	1.	2.	5.	102.	108.	114.	115.	121.	122.
	123.	124.	125.	175.	176.	221.	226.	288.	289.
	293.	294.	367.	368.	369.	370.	371.	372.	373.
	374.	375.	379.	380.	381.	435.	436.	437.	438.
	439.	440.	441.	442.	443.	444.	484.	485.	486.
	491.	492.	495.	496.	498.				

ausgelöst worden. Die ausgelosten Obligationen werden vom 1. Juli 1903 ab bei dem Bankhaus:

M. Stadthagen, Bromberg

und bei der **Gesellschaftskasse in Bromberg**

mit je M. 1020,— gegen Rückgabe der Obligationen mit den dazugehörigen Coupons eingelöst. Mit dem 1. Juli 1903 hört die Verzinsung obiger Obligationen auf und wird der Betrag der etw. fehlenden Zinskoupons späterer Fälligkeitsstermine vom Kapital in Abzug gebracht. Bromberg, den 24. März 1903.

Bromberger Schleppschiffahrt-Aktiengesellschaft.

Gründliche Privatvorbereitung

für die mittleren u. oberen Klassen sämtlicher höheren Lehranstalten, besonders für das **Einjähr.-Freiwilligen-, Primaner- u. Abiturienten-Examen.** Stets vorzügliche Erfolge, weil Einzelunterricht u. kleine Kurse. Grösste Zeiterparnis! Ausgezeichnete Verpflegung, liebevolle Behandlung und strenge Beaufsichtigung sämtlicher Schularbeiten. Sehr schöne, gesunde Zimmer. Bad- und Gartenbenutzung. **Kein Massenpensonat! Glänzende Referenzen!** (153) Näheres durch **Dr. Wolf, Breslau III, Freiburgerstr. 42.**

Um die Restbestände meines Danzigerstrasse Nr. 7 befindlichen Waren-Lagers bis zum 31. d. Mts. vollständig zu räumen, findet der Verkauf zu jedem annehmbaren Preise statt. (378)

F. W. Toense.

Nach Vererdigung der Inventur

Möbel-Ausverkauf

nur so lange der Vorrat reicht. (381b)

Rancessofas m. Säulen, Satteltischen u. Plüschfassung	M. 100
Nußbaum-Trumeaus mit Fac., 2,80 m hoch	60
Walzenstühle 5 Mart. Plüschsofas	50
Nußbaum-Kleiderstühle mit Säulen	60
ohne	55
Plüschgarnituren in eleganter Ausführung	130

L. Marcuse Nachf., Bromberg, Kornmarktstr. 7.

Als besonders preiswert stelle ich zum

Ausverkauf

- Einen Posten Reste für Herren- u. Knabenanzüge
 - 1000 Meter elegante Herren-Anzug- u. Hosenstoffe in deutschen, englischen und französischen Fabrikaten.
 - 200 Knabenanzüge für 3—14jährige Knaben in verschiedenen Preislagen.
 - 200 Knabenhosen à 1 Mart und 1,20 Mart.
 - 50 Einsegnungsanzüge à 11 und 13 Mart.
- (27) **Gustav Abicht, Bromberg, Neue Pfarrstr. 3.**

Für circa

Ein Sechstel des effektiven Wertes zu verkaufen: (152)

Die Maschinen-Fabrik, Kesselschmiede und Eisengiesserei

der im Concurs befindl. Firma **Petzold & Comp., A.-G., in Inowrazlaw**, komplett, hochmodern eingerichtet und betriebsfähig, ein Areal von 61000 Meter umfassend, wovon 14000 Meter bebaute Fläche. Interessenten wenden sich gef. an **Matz & Comp., Friedrichstr. 94, Berlin NW.**



Gut Manufactur **S. Wolf, Brückenstraße 7.** Gegründet 1859.

Façon „Bülow“ (100) **Schwarzer steifer Wollfilzhut** mit Atlasfutter, Façon „Bülow“, sehr chic Form, Qual. III 2,50, II 3,50, I 4,50 M. Dieselbe Façon in Prima Haarfilz, federleicht 6,00 M.

Zu kaufen gesucht **Kinderfahrgewagen, Damenfahrrad** fast neu, billig zu verkaufen **Wollmarkt 16.** Off. u. E. R. 10 a. b. Off. b. 3.

Neu verbessert. 1/2 ko Blyzblauk 1/2 ko Seifenlauge.

Das allern beste u. beste Schmeer, Blyz- u. Säuberungsmittel. Unübertrefflich für Küche, Haushalt, Fabriken, Behörden etc. Zu haben in Eisen, Küchen, Drog u. Kolonialwaren-Handlungen. **Fabrik Danzigerstrasse 37 I bei Altons Roelle.** Wiederverkäufer bei hoher Provision gesucht. (95)

Material- u. Vorloftgesch. mit auch ohne Grundst. sofort zu verk. Off. u. A. K. I a. b. Geschäftsstelle b. Zeitung erb. (106)



Empfehle mein großes Lager in gold- und silbernen Herren- u. Damen-Uhren. **Hugo Werk, Uhrenmacher, Klinkerstr. 7.**

Konkurswaren-Ausverkauf

Friedrichstr. Nr. 16. Aus der **Marie Parlow'schen** Konkursmasse werden fertige und angefangene Handarbeiten jeder Art, gezeichnete Sachen in Leinen und Tuchen, Stoffe zum Vestiren, Seide, Glanzgarne, Zude- und Strickwolle, Baumwolle und Säckelgarne etc. zu sehr billigen Preisen verkauft, da das Geschäftskolal zum 1. April geräumt werden muß. (91)

Marquisen Vorhänge f. Veranden und Zelle etc.

liefert aus bestem Material billigt **Winkler & Häbner.**

Rosen,

hochstämmige und niedrige, sehr schön, diverse Ziersträucher, Lebensbäume, alle Arten Staudengewächse, Blumen-, Gemüse- und Grassamen empfiehlt **Carl Fett.** 1 Fahrrad, low gold. u. silb. Dam- u. Herren-Rem.-Uhren, Garant. auf ach. bill. u. abzugeben. Pfandleih. **Friedrichstr. 5.**

Hinweis.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Prospekt des Bankhauses **Rob. Th. Schröder** in Berlin betr. „Königsberger Geld-Lotterie“ bei, nach welchem in den nächsten Tagen wieder 500 000 M., 2 000 000 M. etc. für den geringen Einsatz von nur 3 M. gewonnen werden können. Obgenannte Firma war hier von besonderem Glücke begünstigt; erst in jüngster Zeit fielen wieder mehrere Hauptgewinne auf Lose, welche bei Schröder gekauft waren. **Hierzu drei Beilagen.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. März.

*** Zum Schutz der Anlagen und der Wälder.** Die hiesige königliche Regierung wendet sich mit einer sehr beherzigenswerten Mahnung an das Publikum. Es heißt dort: Mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit zieht es wieder Alt und Jung hinaus in die erwachende Natur. Leider begegnet man dort auf Schritt und Tritt den Spuren roher Hände, die vernichten oder beschädigen, was die Natur hervorgebracht und was menschlicher Fleiß geschaffen hat. Anlagen werden beschädigt, Sträucher zerpflegt, junge Bäumchen zerbrochen oder verlegt. Auch den Vögeln des Waldes wird nachgestellt, das Wild wird gejagt und erschreckt. Achlos fortgeworrenes Papier liegt überall umher und beleidigt das Auge. Meist ist nicht böser Wille, sondern Mangel an Verständnis für die Folgen und üble Gewohnheit die Ursache eines derartigen Tuns. Um hier Wandel zu schaffen, wenden wir uns an alle Besucher der Bromberger Anlagen und der die Stadt umgebenden Wälder mit der dringenden Bitte, mitzuwirken zu ihrem Schutze und zu ihrer Erhaltung. Wichte jeder auf sich selbst, und denke jeder stets daran, daß, was der Einzelne tut, nicht einzeln bleibt, daß es hundertfach geschieht und dadurch ein sonst verschwindender Schaden zum allgemeinen Argernis wird. Wirke auch jeder nach seinen Kräften auf andere erzieherisch ein. Nur wenn alle die diesem Streben, mitzuhelfen, eins sind, wird der Wald und die Natur ihnen dauernd Freude und Erholung bieten! — Es wird in der Tat sehr — sehr viel von unfernter Ausführlern gesündigt; hoffentlich hilft die Mahnung etwas.

*** Robert Johannes - Abend.** Im Bagerischen Etablissement veranstaltete gestern Herr Robert Johannes, der seit einer Reihe von Jahren auch bei unserem Publikum so beliebt gewordene ostpreussische Dialekthumorist, den ersten seiner angekündigten Vortragsabende, und auch diesmal waren ihm seine alten Freunde und die Verehrer seiner heiteren Muse in hellen Scharen wieder zugeföhrt. Wie gewöhnlich, leitete der Rezitator den Abend mit einigen ersten Vorträgen ein, den Gedichten „Aus Sturmes Not“ von Jul. Wolff und „Das Mutterherz“, Bearbeitung einer alten bretonischen Sage von C. Bulle, die Herr Johannes mit bekannter Meisterschaft wiedergab. Hieran reiheten sich dann in schier unerhöplicher bunter Fülle die heiteren Gaben, und zwar standen auf dem Programm des gestrigen Abends durchweg neue, hier noch nicht gehörte Sachen, unter denen solche in ostpreussischem resp. Königsberger Dialekt, wie üblich, dominierten. Konstatiert sei, daß diese neuen Dichtungen, unter ihnen auch wieder verschiedene Kinder der eigenen fruchtbaren Muse des Herrn J., an packendem, drahtlichem Witz den Vorträgen älteren und bekannten Genres nicht nachstünden und im Verein mit der unübertrefflichen Vortragskunst und originellen Mimik unseres Rezitators, die beabsichtigte Wirkung auf die Lauschenden der Höer in ausgiebiger Weise ausübten. Unter diesen originellen Darbietungen nennen wir als besonders wohlgeungene „Der Leutnantsbursch“ und „Die Franke Schulzin“, „Dotte“, „Unsere Regine“, „Liebeswerbung“ und „Die Unerfährliche“ (letzte vier von R. Johannes). Auch eine Serie der neuesten Dichtungen des bekannten Dichters „Carl Buttgeret“ wurde vom Auditorium mit bestem Vergnügen entgegengenommen. Gern ließ sich der Vortragende auch auf gewünschte Wünsche aus dem Publikum hin bewegen, sein Programm durch mehrere von früher her bekannte und beliebte Nummern zu erweitern. — Wie Herr J. zum Schluß mitteilte, gedenkt er außer dem heutigen zweiten Vortragsabend, der dasselbe Programm enthalten wird, noch einen dritten, und zwar am Freitag, zu veranstalten, der wiederum durchweg neue Sachen bringen soll.

Im Naturheilverein hielt gestern Abend der D. v. S. P. o. h. r. seinen angekündigten Vortrag über das Thema: „Sind Bazillen Krankheitserreger, Krankheitsbegleiter oder Krankheits-erzeugnisse?“ Der Besuch des Vortrages, der bei Wärdert stattfand, war ein ziemlich mäßiger. Redner ging zunächst auf das Wesen der Bazillen ein und klassifizierte sie, wobei er jedoch betonte, daß es unmöglich sei, sie in bestimmte Gattungen und Einzelarten zu teilen. Die weiteren Ausführungen des Redners gipfelten darin, daß es „geradezu unsinnig“ sei, die Bazillen als Erreger bestimmter Krankheiten zu bezeichnen, wie es Prof. Koch und andere berühmte Bakteriologen getan haben. Den besten Beweis gegen diese Theorie bietet der Umstand, daß häufig Personen solche Bazillen abföhlt, in sich aufgenommen hätten, ohne zu erkranken. Redner ging dann des Näheren auf den Bazillus der Cholera, der Tuberkulose, der Diphtherie, des Typhus und der Malaria ein und suchte an einzelnen Fällen die Richtigkeit seiner Ansicht zu beweisen. Auch gegen das Heilverfahren mit Heilerum sprach sich der Vortragende sehr entschieden aus, empfahl vielmehr das Naturheilverfahren. Nach Schluß des Vortrages, der bis gegen 10 Uhr dauerte, wurden noch aus der Versammlung verschiedene Fragen an den Redner gerichtet.

f. Der Sparverein für Bromberg und Umgegend wird am 28. d. Mts. seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Der Verein verfolgt den Zweck, namentlich den Arbeitern Gelegenheit zu geben, während der Sommermonate für die Wintermonate, wo der Erwerb geringer ist, zu sparen. Jeder, der 30 Wochen hindurch regelmäßig wöchentlich denselben Betrag (50 Pfg. bis 10 Mk.) einzahlt, erhält am Schlusse der Sparzeit — gegen Ende Oktober — seine Einlage nebst Zinsen zurück. Der Verein ist 1865 gegründet. Die Zahl der Teilnehmer steigt erfreulicherweise von Jahr zu Jahr. Im vorigen Jahre beteiligten sich über 800 Personen beim Sparen und haben die Summe von 40 000 Mk. zusammengebracht. Infolge von Todesfällen, Krankheit, Arbeitsnot, fahden ca. 80 Personen mit den erparten 2500 Mk. während der Sparzeit wieder aus; am Schlusse derselben ver-

blieben 720 Sparer mit über 37,500 Mk. Die Annahmestellen sind durch Inzerate und Plakate bekannt gemacht worden.

f. Die Wohlthätigkeitsvorstellung des Israelitischen Frauenvereins, welche am Sonnabend im Bagerischen Etablissement stattfand, wurde durch Konzertmusik der 129er unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Schneebogt eingeleitet. Nach einem von einer jungen Dame gesprochenen Prolog wurden dann verschiedene recht wirkungsvolle Kuplets, Duette und Gesänge vorgetragen. Auch ein Lustspiel: „Blau“ gelangte zur Aufführung und fand viel Beifall. Nach einer Verlosung begann der Tanz, der die Teilnehmer noch lange beieinander hielt. Der pekuniäre Erfolg war ein sehr befriedigender, da nahezu 1400 Mark der Kasse zugeführt worden sind.

Seh. Der Verein für Geflügel- und Vogelzucht hielt am Sonnabend im Frankischen Saale seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Eisenbahnsekretär Schreiber begrüßte zunächst die zahlreich erschienenen Mitglieder und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Interesse für die Bestrebungen des Vereins ein recht lebhaftes ist. Darauf erhielt Lehrer Schünke das Wort zum Jahresbericht. Nach demselben blüht der Verein auf sein 12. Geschäftsjahr zurück. Während des Winterhalbjahres sind regelmäßig jeden Monat Sitzungen abgehalten worden, im Sommer soweit es möglich und notwendig war. Mehrfach wurden Exkursionen nach größeren Geflügelhöfen unternommen, um dort zu sehen, was verständnisreiche und mühevolle Arbeit geschaffen hat. Was die Zuchtresultate des vergangenen Jahres betrifft, so standen diese infolge der für Brutzwecke sehr ungünstigen Witterung hinter den Erwartungen der Züchter zurück. Erfreulich ist aber das Resultat des Wettfliegens, veranstaltet von der Brieftaubensektion „Soffnung“. Von der Endstation Spandau, in einer Entfernung von 350 Kilometern, trafen von 22 Tieren 15 wohlbehalten in der Heimat ein, und zwar die ersten nach vierstündiger Flugzeit. In der Zentralverkaufsstelle für Bruteier wurden 428 Hühner, 133 Enten- und 65 Puteneier zu Brutzwecken abgegeben. Der direkte Verkauf durch die Mitglieder, insbesondere an ländliche Besucher, ist ein recht bedeutender gewesen, und hat der Verein somit, in der Erkenntnis der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Federzucht, in der Förderung des wirtschaftlichen Betriebes derselben recht segensreich gewirkt. Der Verein kontrollierte auch den Verkauf von Trinketern, um Kranken und Konvaleszenten Gelegenheit zu bieten, wirklich frische Eier zu erhalten. — Mit Rücksicht auf die 8. Verbandsausstellung in Kofen wurde von der Veranstaltung einer Junggeflügelshow Abstand genommen. Anstelle derselben fand am 22. und 23. November v. J. ein Kaffe- und Kugelflugelmarkt statt, der qualitativ und quantitativ recht gut besichtigt war. An der Kofener Geflügelausstellung beteiligten sich die Züchter Dies, von Loga, Oberlein, Dertmer, Krabe und Schünke. Sämtliche Aussteller erhielten Preise, sicherlich ein gutes Zeugnis der züchterischen Leistungen innerhalb des Vereins. Auf der Delegiertenversammlung des Verbandes der Geflügelzüchter- und Vogelzuchtvereine in Kofen ist der Verein durch die Herren Dertmer und Schünke vertreten worden. Von dem Herrn Landwirtschaftsminister erhielt der Verein eine Subvention von 100 Mk. Diese soll in der Weise Verwendung finden, daß geeigneten Besitzern unentgeltlich Söhne zu Zuchtzwecken übergeben werden, damit hierdurch nach und nach die vielfach im Argen liegende Geflügelzucht gewinnbringender gestaltet wird. Der Berichterstatter schloß seine Ausführungen mit der Bitte, daß jeder an seinem Teil neue Lebenskraft in die Vereinigung trage und auch nach außen hin für die Bestrebungen des Vereins intensiv sich betätige. Nach den weiteren Darlegungen des Rechnungsprüfers Herrn Madajewski besitzt der Verein ein Sparfassenbuch auf 545,18 Mark, einen haren Kassenbestand von 151,76 Mark, Umläufen im Werte von 1264 Mark und ornithologische Werke für 200 Mk., insgesamt ein zeitiges Vermögen von 2124,94 Mk. Bei der Rechenprüfung stimmten Einnahme und Ausgabe mit den vorhandenen Beträgen überein, und wurde dem Vereinskasammeister Entlastung erteilt. Die darauf erfolgte Wahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Eisenbahnsekretär Schreiber Vorsitzender, Eisenbahnsekretär Voigt Stellvertreter, Lehrer Schünke Schriftführer, Lehrer Schönborn Stellvertreter, Kaufmann Evers Kassammeister, Zugführer Köhlschmidt Stellvertreter, Kunstschlossermeister Frieske Inventarverwalter, Molkereidirektor Dertmer und Schuhfabrikant Jernikow Beisitzer. Als Rechnungrevisoren wurden die Herren Madajewski, Katten, Schubring und Krabe gewählt. Der Etat für 1903/04 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 415 Mark festgesetzt. Hierauf erfolgte die Aufnahme einiger neuer Mitglieder. Die Versammlung trat dann in die Besprechung über die Einrichtung von Bruteier-Verkaufsstellen für dieses Geschäftsjahr ein. Es wurde beschlossen, die Herren Jernikow, Danzigerstraße 163 und G. Schmidt, Kornmarkt 8, mit der Leitung der Zentralen zu betrauen. Diejenigen Mitglieder, für welche der Verein den Verkauf von Bruteiern übernimmt, müssen sich die Kontrolle der von der Versammlung gewählten Kommission, bestehend aus den Herren Voigt, Schünke, Madajewski, Jernikow und Evers, gefallen lassen. Falls die Zuchtflamme nicht getrennt von einander gefunden werden oder ungenügenden Auslauf haben, wird die Vermittlung des Verkaufsfürs für die betreffenden Züchter sofort eingestellt.

p. Wohnungsverein. Am Montag fand im Restaurant Vars in der Fischerstraße die Generalversammlung des Beamten-Wohnungsvereins unter sehr zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder statt. Zunächst erlittete der Direktor der Genossenschaft den Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1902. Derselben ist zu entnehmen, daß die Genossenschaft gegenwärtig eine regu Bautätigkeit entfaltet. Das Wohnhaus Brennhoffstraße mit 80 Wohnungen wurde im Berichtsjahre völlig fertiggestellt und konnte Ende September bezogen werden. Am 23. August wurde mit dem Bau des Doppelwohnhauses Molkestraße 14/15 und am 1. November mit dem

Bau des zweiten Wohnhauses in der Brennhoffstraße begonnen. Während letzteres Haus mit seinen 15 Wohnungen lediglich für die Mitglieder der Arbeiter-Pensionskasse bestimmt ist, stehen die 22 Wohnungen in der Molkestraße mit ihren der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen den übrigen Mitgliedern der Genossenschaft zur Verfügung. Sämtliche 37 Wohnungen werden am 1. Oktober fertig bezugsbar sein und im April zur Verlosung kommen. — Die Bilanz ergibt in Aktiva und Passiva die Summe von 727 160,59 Mk., der Reingewinn beträgt 5566,32 Mk., von welchem nach § 17 des Statuts 4 Prozent Dividende gewährt werden dürfen, während die Restsumme dem Reserve-, Baurenewerungs- und Schuldentilgungsfonds zugewiesen wird. Den Anträgen des Aufsichtsrats gemäß genehmigt die Generalversammlung die Bilanz und Gewinnverteilung, sowie die Richtigsprechung der Jahresrechnung und erteilt dem Vorstände die beantragte Entlastung. Um günstige Beleihungen für die Vereinsgrundstücke zu erlangen durch Wohlfahrtshypotheken und mündelsichere Hypotheken vom Vorstände der Arbeiterpensionskasse, wird wiederum eine Änderung der Statuten nötig. Es erhält § 1 Absatz 2 folgende Fassung: „Gegenstand des Unternehmens ist a) die Beschaffung gesunder und zweckentsprechend eingerichteter Wohnungen zu billigen Preisen für minderbemittelte Familien in eigens erbauten oder angekauften Häusern.“ — Bei den Ergänzungswahlen für den Vorstand bezw. Aufsichtsrat wurden die Herren Gildenbrandt, Schüte, Reiter, Hartung, Franke und Gerber gewählt. — Mit der Genehmigung des Wirtschaftsplanes für 1903 war die Tagesordnung erledigt. Eine Anregung vom Aufsichtsrat, bei der Verlosung der Wohnungen in der Molkestraße eine Garten- und Vorderwohnung an einen Mieter abzugeben, fand nicht die Zustimmung der Versammlung. Neben Wohnung soll einzeln zur Verlosung gelangen. Nachdem noch eine Reihe von Wünschen aus der Versammlung geäußert worden waren, wurde die Sitzung geschlossen. Die Genossenschaft zählt gegenwärtig 440 Mitglieder.

§ Kafel, 23. März. (Ostmarkenverein. Besichtigung. Besichtigung.) Gestern Abend fand im hiesigen Schützenhause eine Generalversammlung unseres Ostmarkenvereins statt, die recht zahlreich besucht war. Nachdem Rektor Rude, der stellvertretende Vorsitzende und Schriftführer des Vereins ist, den Jahresbericht erstattet, und Kaufmann O. Bauer über die Massenverhältnisse berichtet hatte, wurde an Stelle des von hier fortziehenden Stationsvorstehers Eduard Mühlensberger Th. Fischer von hier in den Vorstand gewählt. Sodann hielt Dr. Pohlmeier aus Berlin den angekündigten Vortrag über „Das neuzzeitige Handwerk und seine Hebung“. Redner beleuchtete zunächst den argen Verfall des Handwerksstandes, dessen Weiter vielfach zu Lohnarbeitern des Großkapitals oder der Fabriken herabgefallen seien, oder durch offene Läden zu kleinen Kaufleuten würden, zu selbständigem Schaffen oder kaum noch Gelegenheit hätten. Ein Raubermittel zur Befestigung aller dieser Notstände mit einem Schläge gäbe es nicht. Die Hauptsache sei eine innere Hebung des ganzen Standes. Dazu müßte der Handwerker alle Maßnahmen zur Hebung seines Standes dankbar annehmen, statt, wie es häufig geschieht, über die Fortbildungs- und gewerblichen Zeichenschulen nur Klage zu führen. Ferner müßte der Handwerker seinen Stolz darin setzen, reelle Arbeiten in schöner Form anzufertigen, so daß sie weit über das Schablonenhafte der Fabrik hinausragen. Die Einwohner aber hätten die Pflicht, den deutschen Handwerker in solchen Bestrebungen zu unterstützen, damit nicht gerade die fähigen Handwerker aus den kleinen in die großen Städte getrieben würden. Wenn es dem deutschen Handwerker wieder gelänge, das Handwerk, wie einst im Mittelalter, zum Kunsthandwerk auszubilden, dann werde auch für das Handwerk wieder eine bessere Zeit kommen. Hierauf fand eine Besprechung des interessanten Vortrages statt. Zum Schluß traten eine Anzahl der anwesenden Gäste dem Verein bei. — Ende letzter Woche beschäftigte der Geheime Oberfinanzrat und Provinzial-Steueramtsrat Carthaus aus Pofen das hiesige Steueramt. — Der Besitzer Vincenz Nawczynski in Trzevickahat sein Besitzum an seinen Bruder, den Landwirt Adam Nawczynski, verkauft und gleichzeitig das Gut Elisenhof von Hauptmann Eduard käuflich erworben.

Kofen, 21. März. (Baunnglück.) Während des Umbaues einer Scheune auf dem Rittergut Oberhansl ereignete sich heute Mittag ein schwerer Unglücksfall. Gegen 1 Uhr betrat der Rittergutsbesitzer von Pofelt und der Baumeister Hartmann die Baustelle. Richtig fiel eine Giebelwand um und begrub beide unter den Trümmern. Der Baumeister erlitt nur mehrere schwere Kopfwunden, während der Rittergutsbesitzer mehrere Beinbrüche und schwere Kopfwunden und einen Armbruch erlitten hat. Bald darauf verstarb er. Außerdem sind noch der Maurerpolier Stelmazyk schwer und einige Maurer leicht verletzt. Wie man hört, soll der Pofler nicht für genügende Stützung der Giebelseite gesorgt haben.

Czerak, 20. März. (Czerak mill Stadt werden.) Herr Apotheker Schütte hat bei der Gemeindevorstellung den Antrag gestellt, die Erhebung des Ortes zur Stadt zu bewirken. Czerak ist die größte Landgemeinde in der Provinz Westpreußen.

S. Flatow, 23. März. (Der Kriegerverein) beging gestern sein 25. Stiftungsfest. Zu Ehren des Tages hatte die Stadt reichen Flaggen-schmuck angelegt. Abends veranstalteten die Mitglieder durch die Straßen der Stadt einen Fackelzug und marschierten nach dem Kriegerdenkmal, wo ein Kranz niedergelegt wurde. Hierauf fanden im Freundschaftsgarten Konzert, Ansprachen, Gesangs-vorträge des Männergesangvereins und Tanz statt. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Amtsrichter Länike, hielt die Festrede. Von den Gründern die Vereins sind nur noch neun im Kriegerverein. Die neun Kameraden erhielten je eine Auszeichnung für 25jährige Zugehörigkeit zum Verein, bestehend aus

einem vergoldeten Kreuz mit der Zahl 25. Gleichzeitig wurde dem zum Ehrenmitglied ernannten Schriftführer des Vereins Herrn Goff das Diplom überreicht. Nun betrat die auswärtigen Kameraden die Bühne. Der Vorsitzende des Kriegervereins Herr Oberförster Hubach-Rujan schilderte die Aufgabe der Kriegervereine und brachte auf den Flatower Verein ein Hoch aus. Dann stiftete er zwei Fahnen, einen vom Kriegerverein Flatow und einen vom Kriegerverein Kujan. Weitere Fahnen stifteten die Vereine Krosanke und Lanken. Auch waren mehrere Glückwunschkarten und Beschriftungen eingegangen. Den Beschluß des Festes bildete ein Tanzergnügen.

Z. Labidschin, 23. März. (Konkursverfahren.) Über das Vermögen des Bädermeisters Markus Markus zu Barfchin ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Kaufmann Julius Steinberg daselbst ist zum Verwalter der Masse ernannt. — Der Bädermeister Reinhard Rufs aus Victorowo hat sein Eigentum an den Einwohner Emil North für 2550 Mk. verkauft, ebenso der Bädermeister Heinrich Rufs in Annowo sein Eigentum dem Einwohner Ferdinand Hefing von dort für 2000 Mk. Der Wirt Albert Kelm aus Friedriehsdorf erwarb das Grundstück des Tischlermeisters Ferdinand Rehn, Labidschin, in Neu-Dombie Nr. 36 gelegen, für 1575 Mk.

Eingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preisgerichtliche Verantwortung.)

Die hiesige königliche Wasserbauverwaltung hat am 11. März cr. eine Verfügung erlassen, monach auf dem Oberneße- und Bromberger Kanal vom 20. d. Mts. ab Rähne mit einem größeren Tiefgang wie 1,20 Meter nicht mehr geschlossen werden. Diese Bekanntmachung hat in den Kreisen der Schiffahrtsinteressenten große Bestürzung hervorgerufen, denn genannte Maßregel stellt sich als eine das Schiffergewerbe ungemein schädigende dar. Bisher wurden auf den bezeichneten Wasserstraßen je nach den Wasserstandsverhältnissen Schiffe bis zu einem Tiefgang von 1,40 Meter geschlossen. Unter der Voraussetzung, daß diese Praxis auch weiterhin geübt werden würde, haben nun die Schiffer sowie die Spediture in allgewohnter Weise im Herbst und Winter ihre Transportabschlüsse gemacht und daraufhin auch ihre Frachtsätze kalkuliert. Auf Grund der neuen Verfügung ist nun aber jeder Schiffer genötigt, entweder etwa ein Fünftel weniger zu laden, als anfänglich geplant, oder sich einen Meilichter zu nehmen, wodurch ihm Unkosten entstehen können, die je nach der Länge der Reise und Höhe der Fracht zwischen 100 bis 300 Mk. betragen. Die unvorhergesehene neue Maßregel hat eben seine ganze Kalkulation über den Saufen geworfen. Wie wir hören, hat z. B. die hiesige Schiffer-Ladegenossenschaft für dieses Frühjahr 4—500 000 Rentner Zuder zum Transport aus dem Oberneße-Kanal nach Danzig zu den früheren Durchschnittswasserfrachten abgeschlossen, da sie ebenfalls keine Ahnung hatte, daß eine so einschneidende Neuordnung der Dinge so kurz bevorstand. Da die Genossenschaft, um die genannte Gütermenge zu transportieren, jetzt etwa 20 Prozent Laderaum mehr gebraucht, so wird, wie man durch einfache Rechnung nachweisen kann, denjenigen ihrer Mitglieder, die an diesen Transporten beteiligt sind, ein Verlust von rund 180 Mk. pro Kopf erwachsen, d. i. für die Gesamtheit der Anteilnehmer die Summe von 18 000 Mk. Diejenigen Schiffer nun, welche ihre Ladungen erst jetzt, nach erfolgter Bekanntmachung der neuen Ordnung, abschließen, werden natürlich, um keine Einbuße zu erleiden, versuchen, entsprechend höhere Frachtsätze bei ihren Auftraggebern zu erzielen. Dies dürfte ihnen aber hauptsächlich um deswillen kaum gelingen, weil gerade bezüglich der Zudertransporte gegen die Konkurrenz der Eisenbahn schwer anzukämpfen ist. Um dieser Konkurrenz einigermaßen zu begegnen, haben sich ja die Schiffer schon längst gezwungen gesehen, ihren Verdienst auf das denkbar bescheidenste Maß zu reduzieren, auf Säße, bei denen sie eben gerade ihr notdürftiges Auskommen finden. Denn sobald die Wasserfracht sich nicht erheblich billiger als die Bahnfracht stellt, gibt der Kaufmann immer dem bequemeren und schnelleren Atransport den Vorzug. Welche Erwagungen die Behörde zu der neuen Verordnung heranzieht, dürfte in den Kreisen der davon Betroffenen gegenwärtig noch unbekannt sein. Darüber aber sind sich alle Interessenten einig, daß es, um allzu große Schädigungen zu vermeiden, notwendig gewesen wäre, die Verfügung mindestens 1/2 Jahr vor ihrem Inkrafttreten zu veröffentlichen. Die Eigenart des geschäftlichen Betriebes im Schiffer- und Speditionsgewerbe erfordert es, Transporte, die im Frühjahr und Sommer ausgeführt werden sollen, bereits im Herbst abzuschließen. Im Interesse der hart betroffenen Schiffer wäre es daher wünschenswert, wenn der Termin des Inkrafttretens der Verordnung wenigstens bis 1. Juli hinausgeschoben würde. Ob es im übrigen erforderlich war, den Tiefgang der Schiffe im Interesse der Sicherheit der Transporte und Vermeidung von Unglücksfällen — denn zu diesem Zweck kann die Maßregel doch lediglich erfolgt sein — von 1,40 Meter gleich auf 1,20 Meter herabzusetzen, diese Frage dürfte nicht so leicht zu entscheiden sein. Es ist in den letzten Jahren hier kein Fall bekannt geworden, daß infolge des Tiefgangs von 1,40 Meter ein Unglück vorgekommen wäre. In anbeacht der großen Schädigungen, die der Schiffer, die hier im Osten schon jenseits mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, also drohen, wäre es wünschenswert, wenn die Wasserbauverwaltung nochmals in Erwägung darüber eintreten möchte, ob die so tief einschneidende Maßregel nicht zu mildern wäre, dahingehend etwa, daß der größte Tiefgang auf 1,30 Meter festgesetzt würde oder bei günstigen Wasserständen vielleicht Ausnahmen zugelassen werden.

291. Sitzung vom 24. März 1 Uhr. Das Haus ist schwach besetzt. Am Bundesratsstische: Nieberding u. a. Die dritte Beratung des Etats wird fortgesetzt beim Etat des Reichsjustizamts.

Abg. Bassermann (nat.-lib.) fragt an, inwieweit die Vorbereitungen für ein Gesetz zur Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker gedeihen seien. Staatssekretär Nieberding erklärt, es sei nicht Mangel an Interesse bei der Regierung, daß der Gesetzentwurf noch nicht vorgelegt sei, sondern die ungewöhnlich großen Schwierigkeiten; er halte es für ausgeschlossen, daß einer der beiden veröffentlichten Entwürfe von der Regierung akzeptiert werde. Gegenwärtig sei man damit beschäftigt, die einzelnen Entwürfe zusammenzustellen, die Initiative zur Veröffentlichung überlasse man Preußen.

Abg. v. Dombrowski-Pomian (Pole) begründet seinen Antrag, etwaige Anordnungen aufzuheben, durch welche polnische Frauen und Mädchen gehindert werden, den Vaternamen mit der Endung a zu führen. Staatssekretär Nieberding bemerkt, derartige Anordnungen seien nirgends vorhanden.

Abg. Thiele (Soz.) beschwert sich, daß sozialdemokratische Redakteure zu oft zu Gefängnisstrafen verurteilt werden. Abg. Crüger (freis. Vp.) tadelt, daß ein Gesetz in Hamburg erlassen worden sei, das den Genossenschaften verbiete, Sparratsvereinigungen zu haben.

Staatssekretär Nieberding erklärt, für ihn komme nur die Frage in Betracht, ob die Gefahr einer Kollision mit reichsgesetzlichen Bestimmungen vorliege; das sei nicht der Fall.

Abg. Schmidt-Warburg (Zentr.) spricht für den Antrag der Polen, sowie gegen die Erhöhung der Revisionssumme vor dem Reichsgericht.

Abg. Stadthagen (Soz.) bringt eine Menge von Einzelfällen vor, bei denen Polizeiposten mitgewirkt haben sollen, und schildert die Vorgänge, welche zu der bekannten Publikation im „Vorwärts“ geführt haben, daß 60 M., die an einen Redaktionsboten des „Vorwärts“ für Übermittlung von Nachrichten gezahlt seien, in der Redaktion abgeholt worden wären. Diese 60 M. seien nicht abgeholt worden und der Parteikasse anheimgefallen. Redner fragt, warum der Staatsanwalt gegen diese Lumpen nicht einschreite, klagt Staatsanwaltschaft und den Minister der Begünstigung des Verbrechens an und wird deshalb zur Ordnung gerufen und als er die Anklage wiederholt, ein zweites mal zur Ordnung gerufen.

Abg. Vech-Koburg (freis. Vp.) wünscht Wiedereinführung der Berufung gegen die Strafkammerurteile.

Abg. Komrowski (Pole) spricht sich für den polnischen Antrag aus und bemerkt, daß bei Eintragung der Namen im Ständeregister der Nachweis des polnischen Ursprungs gefordert werde.

Staatssekretär Dr. Nieberding erwidert, nach Verfügungen des Ministers solle der Ständesbeamte bei einem Zweifel in die Richtigkeit der Angaben den Nachweis fordern, im anderen Falle die Eintragung der weiblichen Namen auf a in das Ständeregister ohne weiteres benehmen.

Abg. v. Tiedemann (Ab.) weist auf die Notwendigkeit einer solchen Verfügung hin, da schon Jahrzehnte hindurch deutsche Namen polonisiert werden.

Abg. Schmidt-Frankfurt tritt für die reichsgesetzliche Regelung des Strafvollzugs ein. Nach weiterer Debatte wird der Etat des Reichsjustizamts erledigt und der Antrag Dombrowskis angenommen.

Bei dem Etat des Reichsjustizamts erklärt Staatssekretär Frhr. v. Tschirnhaus, daß die Ausführungsbestimmungen zum Süßstoffgesetz sich nur auf süßstoffhaltige Nahrungs- und Genussmittel beziehen, also beispielsweise kosmetische Mittel hierdurch nicht betroffen werden.

Eine Reihe Etats werden ohne erhebliche Debatte erledigt.

Hierauf wird der Etat in der Gesamtabstimmung angenommen, ebenso eine Reihe von Resolutionen u. a. Seyl betreffend 10stündigen Arbeitszeit und Erörterung betreffend Reichsfähigkeit der Berufsvereine.

Das Haus vertagt sich bis zum 21. April nachmittags 2 Uhr. Tagesordnung: Novelle zum Reichsbeamtengesetz, Wahlreglement und Phosphorzündwarengesetz. Schluß 6 1/4 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause. 52. Sitzung vom 24. März, 10 Uhr.

Am Ministerische: Müller u. a. Die dritte Beratung des Staatshaushaltsetats wird fortgesetzt und zunächst der Vergetat erledigt. Minister Müller erklärte, daß zwar die sachlichen Gründe für Legung der neuen Bergwerksdirektion nach Neudinghausen sprächen, endgültig aber noch nichts entschieden sei.

Es entspinnt sich sodann eine Debatte über Wahlbeeinflussungen bei der letzten Reichstagswahl im Saarrevier.

Abg. Dashaß (Str.) beschwert sich über solche seitens der dortigen Bergbehörden.

Abg. Bopelins (freil.) wirft solche der katholischen Geistlichkeit vor. Sodann wird der Etat bewilligt, desgleichen der Handelsetat, wobei auf Anregung der Abg. Crüger und Friedberg ein Regierungskommissar erklärt, daß zu der Frage Handelskammer oder Ältesten der Kaufmannschaft an der Berliner Börse die Regierung noch nicht Stellung genommen habe, weil erst die ausführlichen Akten zu prüfen seien. Natürlich werde die Rechtslage allein maßgebend sein.

Im Laufe der Debatte über den Eisenbahnetat gibt der Eisenbahnminister zu, daß zum April eine große Zahl von Eisenbahnbeamten aus dem Dienst verlegt werde, und führte diese Maßnahme auf den übergroßen Andrang der Militäranwärter im Osten zurück, der durch Verlegungen ausgeglichen werden müsse. Einzelne Verlegungen fänden auch wegen der Beteiligung an der polnischen Bewegung statt.

Beim Budgetat entspinnt sich eine Debatte zwischen den Abg. Jelsch (Konj.) und Hirsch (freis. Vp.). Ersterer wirft dem Abgeordneten Dr. Hirsch vor, daß die Statistik über Arbeiterunfälle ganz andere Zahlen ergebe, als Hirsch sie anführte, und warnt vor Heranziehung von Arbeitern zur Betriebsinspektion.

Abg. Dr. Hirsch (freis. Vp.) protestiert dagegen, daß man ihm, der 30 Jahre in der Statistik sitze, vormalige Fälschungen zu begehne.

Vizepräsident Dr. Krause bemerkt, daß Hirsch auch nicht gesagt.

Beim Justizetat wird nur der Fall Habentz ein berührt. Es handelt sich hier um einen Kammergerichtsrat, der angeklagt gegen seinen Willen von einem Strafanwalt des Kammergerichts zu einem Zivilsenat verlegt wurde.

Minister Schönstedt entgegnete, er habe mit der Verlegung Habentz lediglich einen Vorschlag des Kammergerichtspräsidenten befolgt, sei aber nicht den Gründen nachgegangen. Jedenfalls sei Habentz nicht wider seinen Willen verlegt worden, da er ihm schon bei dem Übertritt zum Kammergericht erklärt habe, er wolle sich auch in der Zivilrechtspflege betätigen.

Bei dem Etat des Ministeriums des Innern wurde noch der Fall in Elmshorn erwähnt, wo der Bürgermeister die Wiederwahl eines gewissen Karstens zum Stadtrat durch den Gemeindevorstand verhindert habe, die die Regierung gegen ihn sei.

Der Minister des Innern entgegnete, der Bürgermeister habe persönlich den Betreffenden nicht empfohlen zu können geglaubt, da die Wiederwahl nicht im Interesse der Stadt liege, und habe dabei gesagt, er glaube, daß auch der Regierung eine Wiederwahl nicht genehm sein werde. Daraufhin sei dem Bürgermeister bedeutet worden, daß er besser die Regierung aus dem Spiel lassen hätte.

Schließlich wurde auch das Staatsgesetz genehmigt. Nächste Sitzung: Donnerstag Nachmittag 2 Uhr. Tagesordnung: Kleinere Vorlagen und Sekundärbahnvorlage. Schluß 5 Uhr.

Gerichtssaal.

Altona, 24. März. Heute begann vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts der Prozeß gegen den Kapitän und den ersten Steuermann der „Sanja“ Hermann Sachs und Adolf Wahlen wegen fahrlässiger Tötung. Die Angeklagten werden beschuldigt, den Untergang des Passagierdampfers „Primus“ verschuldet zu haben, infolge dessen 102 Passagiere ihren Tod in den Kluten fanden. Die Angeklagten bestreiten, schuldig zu sein. Angeklagter Sachs bemerkt, er habe, als er etwa 150 Meter vom „Primus“ entfernt war, das Kommando „Ruder halb rechts“ gegeben. Der „Primus“ wäre verpflichtet gewesen, links Ruder zu geben. Angeklagter Wahlen schließt sich den Ausführungen Sachs im wesentlichen an und bemerkt, er habe nur dessen Befehle mitzugesprochen. Heute Vormittag wurden der Kapitän dieses Schiffes Peters und der Steuermann desselben, unter Aussetzung der Vereidigung, vernommen. Kapitän Peters sagte aus, er habe, als er die „Sanja“ kommen sah, keine Wendung gemacht, sondern gerade durch gehalten und sich im nördlichen Fahrwasser bewegt, weil er zum Aussehen von Passagieren mehrmals anlegen mußte. Der Steuermann äußerte sich in ähnlicher Weise. Kapitän Quast vom Dampfer „Delphin“ bekundet, es sei wohl allgemein üblich, im nördlichen Fahrwasser zu fahren, aber nur am Tage, wenn man sich veranlassen hat, daß das Fahrwasser vollständig frei ist, andernfalls sei es zu gefährlich. Nach Vernehmung weiterer Zeugen wurde die Verhandlung auf Mittwoch Vormittag vertagt. Morgen Abend soll eine örtliche Augencheinahme stattfinden.

Bunte Chronik.

— Erdbeben in England. London, 24. März. Nach einem Telegramm aus Matlock Bath (Derbyshire) wurden dort um 1 1/2 Uhr nachmittags drei leichte Erdrerschütterungen verspürt, welche 30 Sekunden dauerten. Die Erdrerschütterungen riefen unter der Bevölkerung Beunruhigung hervor. Die Erdrerschütterungen von heute Nachmittag wurden an verschiedenen Orten wahrgenommen. In Leef (Staffordshire), wo zwei Erdstöße verspürt wurden, ließen die Bewohner aus den Häusern auf die Straße. In Alfreton (Derbyshire) traten drei Stöße auf; dabei wurden in einigen Häusern die Geräte zerbrochen, Schornsteine fielen um; die Telegraphenverbindung ist zerstört. In Ashbourne (Grafschaft Derby) ist durch eine starke Erdrerschütterung ein Schornstein abgestürzt. Jedoch ist der angerichtete Schaden nirgends bedeutend.

Zwischen hatte er sich auch schon so weit beruhigt, daß die Nichtbeachtung des anonymen Erpressers ihm das Nichtigste erschien. Überhaupt kam ihm die Geschichte jetzt schon ganz unendlich, so völlig unglücklich vor! Die Uhr schlug zehn.

Der Oberkirchenrat erschraf. Er sollte der Fürstin um elf Uhr Vortrag halten, es galt eine Auseinandersetzung gemeinsamer Vermögens- und Grundbesitzteile der drei in der Residenz berechtigten Konfessionen. Er mußte sich wirklich erst in Ruhe darauf vorbereiten.

Zwischen hatten seine Frau und seine Töchter das Bild der „Gärtnerstochter“ nicht aus den Händen gelassen und sich gegenseitig auf jede Einzelheit desselben aufmerksam gemacht.

Das das Mädchen schön war, schön und ganz eigenartig — das war kaum anzuzweifeln, obwohl solch eine Photographie nur äußerst selten die Persönlichkeit befriedigend wiedergibt, wo die Farben so viel entschleiden.

„Aber Kinder! Diese Frisur! Und in den Augen liegt es, daß sie schön sein will. Ach, so viel Eitelkeit! Und sehr nur den Ausschnitt des Kleides!“

„Aber, Mütterchen, degenter kann er doch nicht sein!“ protestierte Eveline.

„Das sage ich auch nicht. Aber wer trägt heutzutage einen solchen Halsausschnitt? Die reine Theaterdame!“ jammerte die alte Dame.

„Nun, vielleicht hat Hans das so gewollt. Selbst doch nur diesen entzückenden Anblick des Halses, diese Art, das Köpfchen zu tragen! Und wie fein und zierlich geformt es ist!“ bewunderte Helene, die Talent für die Portraitalmalerei hatte.

„Was werden unsere Bekannten sagen? Und die Fürstin? Hans kann nie hierher verlegt werden mit einer Frau, die er nicht bei Hofe vorstellen darf,“ meinte Eveline bedenklich; dann setzte sie bekümmert hinzu: „Wenn man selbst davon betroffen wird, erkennt man erst, wie ungeduldet und schmerzhaft solche Einrichtungen sind. Die arme Elli kann das beste und feinste Mädchen sein — und wir protestieren schon gegen sie, nur weil ihr Vater nicht unser Ständes ist. Mutter, ist es nicht unglücklich, daß wir, die wir uns doch edel und gut dünken, so kleinlich fühlen? Ach, schäme mich ordentlich! Und ich werde meines lieben Bruders schöne Braut herzlich schwesterlich aufnehmen! Sie soll fühlen, daß wir uns selbst zu gut sind, ihr die jammervollen Vorurteile der Welt entgegenzusetzen.“

„Unsere Evi hat recht, Mutter!“ rief in aufleuchtender Wärme Helene, die Schwester umarmend.

— Sojerswerba, 24. März. Heute Mittag entfiel durch Kesselexplosion auf Grube Saronia ein Brand im Verwaltungsgelände und Vorratsschuppen. Mehrere Personen sind verunglückt.

— München, 24. März. Wie die Blätter aus Innsbruck melden, wurden von dem Sonntag an der Reitherspitze verunfallten jungen Leute zwei tot und der dritte schwer verletzt aufgefunden.

— Offen (Oder), 24. März. Im Dorfe Rädnik brach, dem „Proffener Wochenblatt“ zufolge, heute Mittag Großfeuer aus. Infolge des starken Nordwestwindes wurden etwa 30 Gehöfte mit ungefähr 80, meist mit Strohdächern versehenen, Gebäuden eingeeßert. Viele Familien, die nur das gerettet haben, was sie auf dem Reibe trauen, kampieren im Freien. Ein Kind ist in den Flammen umgekommen, auch ist viel Vieh zugrunde gegangen.

— Ein großer Sonnenfleck ist am Rande der Sonnenscheibe aufgetaucht und wird täglich auf der Berliner Urania- Sternwarte mittels eines am großen Refraktor angebrachten Polarisationsheliostops beobachtet. In den letzten Jahren befinden wir uns im Minimum der elfjährigen Säufigkeitsperiode, so daß dies seit langer Zeit der erste größere Fleck auf der Sonnenscheibe ist.

— Die 44. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure findet in diesem Jahre in München statt und zwar in den Tagen vom 30. Juni bis 2. Juli.

Geschäftliches.

Für die von der Hamburg-Amerika-Linie veranstaltete Vergnügungsfahrt nach den berühmten Stätten des Schwarzen- und Mittelmeeres sind die Anmeldungen in den letzten Tagen so zahlreich eingegangen, daß die notwendige Mindestzahl von Teilnehmern erreicht, und das Zustandekommen der interessanten Fahrt somit gesichert ist. Die diesjährige Fahrt nimmt am 30. März in Genoa ihren Anfang. Von Genoa ab läuft die „Prinzessin Victoria Luise“ der Reihe nach dann folgende Häfen an: Villafranca (Nizza), Monte Carlo, Palermo, Konstantinopel, Batum (Tiflis, Kaukasus), Palma (Madag.), Sebastopol, Varna (Athen), Sraffus, Neapel (Rom, Capri), Algier, Gibraltar, Lissabon, Southampton (London), Hamburg. In Hamburg hat die Reise, nach 42tägiger Dauer, am 10. Mai ihr Ende erreicht.

Den schönsten Glanz.

auf Blättchen kann die Hausfrau mit größter Leichtigkeit erreichen, wenn sie sich der überall beliebten Amerikanischen Brillant-Glanzstärke, hergestellt von der altrenommierten Chemischen Fabrik Fr. Schütz jun. Aktien-Gesellschaft in Leipzig, bedient. Diese Stärke hat sich infolge ihrer vorzüglichen Eigenschaften einen Weltrenome erworben und ist mehrfach — zuletzt auf der Pariser Weltausstellung 1900 mit der goldenen Medaille prämiert worden. Schützliche Brillant-Glanzstärke mit Schutzmarke Globus ist das einzige Fabrikat, welches ohne jeden weiteren Zusatz — also nur mit Wasser aufgelöst — eine äußerst saubere Blättchen- und Schneeflecken-Weißer und elastischer Steifheit erzeugt, ohne die Wäsche-waren nur im geringsten anzugreifen. Die Anwendung ist eine höchst einfache und sieht die Gebrauchsanweisung auf jedem Paket. Ein Paket à 20 Pf. enthält vier kleinerer Packeten, wobei jedes zur Auflösung von 1/2 Liter Wasser bestimmt ist und zum Stärken von 3 Oberhemden, 3 Paar Manschetten und 6 Kragen ausreicht. Man erreicht leicht und sicher mit jedem Mätlein die schönste Blättchen- — mit oder ohne Glanz. Selbst für ganz ungeliebte Hände ist ein Mätlein vollständig ausgereicht. Es ist natürlich, daß dieses altbewährte Fabrikat viele Nachahmer findet und liegt es daher im eigenen Interesse der Hausfrauen, beim Einkauf besonders auf die Schutzmarke (Globus) und rote Packung zu achten. Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Drogen-, und Seifenhandlungen.

Doch die Mutter, von der sie gewohnt waren, daß sie ihren Kindern voranging in allem Guten, schwieg bedrückt; erst nach längerer Weile sagte sie gleichsam als Antwort auf der Tochter tragende Blide: „Was wird unser Werner sagen, Kinder? Er ist so eigen, so vorichtig und forreht.“

Ja, das war allerdings eine erulite Frage, die dem tadellofen Musterjohne gegenüber zu denken gab.

Werner, der Älteste, war Regierungsrat — in dem kleinen Fürstentum war man freigebig mit Titeln und Würden — in seiner Vaterstadt und genoh als tüchtiger, junger Beamter das Vertrauen seines Chefs und die Gunst der fürstlichen Herrschaften.

Da sowohl er wie sein Bruder Hans bereits seit Jahren über das Erbe seiner verstorbenen Mutter, der älteren Schwester der jetzigen Gattin seines Vaters, verfügten, lebte er in einer eleganten Junggefellenswohnung für sich und nach eigenem Geschmack.

Man nannte ihn im Kreise seiner Kollegen und Freunde einen Streber, mußte ihm aber zugestehen, daß sein Fleiß und seine Thätigkeit jedes Lob verdienten und daß er sich zu jeder Zeit kameradschaftlich und als Gentleman benahm.

In das Elternhaus kam er nicht sehr oft, aber trotz einer gewissen, ihm eigenen Kälte und Zurückhaltung zeigte er sich stets als liebevoller Sohn und Bruder, ohne dies anders als in Worten und seinem Wesen zu betätigen. Dagegen hatte er einen scharfen Blick und ein strenges Urteil für alles, was nicht korrekt war — sei es eine zu lose geputzte Haarnadel in Helene's Frisur oder die Form eines neuen Wäbels oder irgend eine Abweichung anderer Art von den Regeln des guten Geschmacks, der Ordnung in Leben und Wandel.

Werner's Meinung und Werner's Wille hatten so nach und nach für die Mutter und für die Schwester ein Gewicht bekommen, welches gewissermaßen nicht nur ihr Tun und Treiben, sondern auch ihre Anschauungen beeinflusste. Darum trat der Gedanke an ihn jetzt plötzlich gebieterisch in den Vordergrund.

Was würde Werner zu Hans' Verlobung sagen?

„O, wie der sich ärgern, sich erzürnen würde über eine solche Verlobung! Er, der ganz entschieden den Grundfay betonte, daß ein jeder Mann es sich selber und seiner Familie schuldig sei, bei der Verheiratung zunächst darauf zu sehen, daß er sich durch dieselbe nicht zum Sklaven, zum nach Brot ringenden, gebildeten Proletarier mache. Und die Liebe? Nun, ohne Liebe würde er sich doch nie verheiraten! Mit anderen Worten: Liebe und Geld!“ hatte Evi seine erbittert verfochtene Lehre beantwortet.

(Fortsetzung folgt.)

Im bösen Schein.

Roman von L. S a i d h e i m.

„Ach, Gott sei Dank, daß Sie zu Hause waren, Herr Oberkirchenrat!“ rief sie dem freundlichen Hausgenossen zu. Sie sah gelblich und ganz verstört aus.

Es gelang den beiden mit Hilfe der Köchin den Bemühtlosen auf die Chaiselongue zu heben, neben welcher er niedergesunken war.

Die Köchin mußte dann zum Hausarzt laufen, der Oberkirchenrat riß die Fenster auf und loderte den Halskragen des Rabinettsrats. Derselbe sah totenbleich aus und machte den Eindruck von körperlicher Verfallenheit, den Nothhauseu noch nie bei ihm bemerkt.

„War der Herr Rabinettsrat die letzten Tage nicht wohl, Fräulein Winje?“ fragte er teilnehmend. „Nicht, daß ich wüßte, Herr Oberkirchenrat. Er las heute früh seine Postfächer, dann schaute er so vor sich hin und auf einmal sank er ganz leise vom Lehnstuhl auf die Erde. Ach, wenn's nur nicht ein Schlagfluß ist! Sehen Sie, da liegt der Brief noch, Herr Oberkirchenrat! O, es wird doch nicht wegen der Geldgeschichte sein?“ Gestern sagte er: „Die Bank von M. ist unglücklich — ich will doch lieber mein Kapital kündigen.“ Es schwirrten in der Tat seit einigen Tagen beunruhigende Gerüchte betreffs dieser Bank im Publikum umher, auch Nothhauseu hatte davon gehört, ohne recht daran zu glauben. In der Sorge um sein eigenes dort angelegtes Kapital griff er nach dem Briefe.

In der deutlichen Handschrift eines gebildeten Menschen und in durchaus korrektem Deutsch stand da: „Hochgeehrter Herr! Ein Enkel der Malwine, die einst Ihre Geliebte gewesen, benachrichtigt Sie hiermit, daß Sie großen Schaden erleiden können, wenn Sie nicht rechtzeitig die Papiere einlösen, welche betrefis Ihres Verhältnisses zu der im Wicentisch bei C. erkrankt gefundenen Malwine Frau das unangenehme Aufsehen erneuern könnten, das damals alle Zeitungen und alle Welt beschäftigte.“

„Damals gelang es Ihnen, den Namen des Schuldigen in das tiefste Dunkel zu hüllen. Heute würde dies nicht mehr möglich sein, da ich im Besitz aller den „sonderbaren“ Fall betreffenden Briefe und Aktenstücke bin.“

„Liest Ihnen daran, die Veröffentlichung derselben mit vollem Namen und Daten zu vermeiden, so hinterlegen Sie gefälligst bei dem Bankhause Krafauer dreitausend Mark für denjenigen, welcher sich daselbst mit dem Namen Malwine Frau legitimiert. Ich werde das Geld dort am 17. d. M. erheben.“

Ihr Enkel.“

Die Beerdigung meines unvergesslichen Gatten
des Regierungssekretärs
Julius Issmer
findet am Sonnabend, d. 28. d. Mts. Nachm. 3 Uhr
von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofs
Wilhelmstr. statt. (108)

Nachruf!
Am 23. d. Mts. verstarb nach kurzem schwerem
Leiden unser lieber Kollege,
der Regierungssekretär
Herr Julius Issmer
in Wiesbaden, wo er Heilung suchte.
Sein offener Charakter, sein stets freundliches
und gefälliges Wesen und sein echt kollegialer
Sinn sichern ihm in unserer Mitte ein bleibendes
Andenken. (107)

**Die Bureau- und Kassenbeamten der
Königl. Regierung zu Bromberg.**

Nach langen schweren Leiden starb heute
Nacht 11 Uhr in Schubin unser lieber Vater,
Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel,
der Privatier
Gronem Marcus
im fast vollendeten 78. Lebensjahre.
Bromberg, den 24. März 1903.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Adolph Marcus.
Die Beerdigung findet in Schubin am Frei-
tag, den 27. März statt. (107)

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Dahinscheiden meiner innig geliebten,
unvergesslichen Frau
Johanna Gensicke geb. Wiese
sage ich, auch im Namen der Hinterbliebenen,
hierdurch (408)

innigsten Dank.
Bromberg, 25. März 1903. **Gustav Gensicke.**

Herzliche Bitte.
Zur bevorstehenden Einseg-
nung bitten wir unsere lieben
Gemeindeglieder herzlich um freudl.
Gaben für unsere armen Konfir-
manden.
Die Pastoren:
Saran, von Zychlinski, 13.
Haendler, Assmann, 13.
Glabbehr, 31. Viktor, 11.
Pfefferkorn, Beutel,
Neuer Markt 6. Friedrich, 6.
Kiewitz, Glabbehr, 22.
Blumen, Bierfeld, 4. Beier, 37.
Hilf. h. Alfons Roelle, Danzigerstr. 37.

**Plattbüsche Vereinigung
„Selboom“.**
Sonnabend, 28. März, Abt. 9
bei Café Sack:
Generalversammlung.
Dagsordnung gemäß § 14 von
de Seiten.
De Vorstand.
Meff. u. Gab. bil. Krohn, Hornmarkt 8.
Mitbr. reichhalt. Katalog über
hygienische Bedarfsartikel u.
garant. Neuheiten, sowie inter-
essante u. lehrreiche Bücher ver-
an. Einleite gratis u. franko.
P. Rissmann, Brf. sch., Magdeburg.

Gutsverkäufe!
Günstige Kaufgelegenheit.
Die unterzeichnete Geschäftsstelle ver-
kauft Güter der Landbank Berlin in
jeder Größe, besonders von 300 Morgen
an, Prov. Posen, Ost- und Westpreußen,
nur fertige, rentable Güter mit reichl.
Inventar, genügenden Erntevorräten,
guten Gebäuden und Saaten (auch mit
Brennerei und Ziegelei), in bester Ver-
kehrslage. — Langjährig geordnete Hy-
pothekverhältnisse. (154)
Ausführliche Anstellungen sowie jede
weitere Auskunft erteilt bei Angabe
näherer Wünsche in Bezug auf An-
zahlung v. v. kostenlos
die Geschäftsstelle für die Landbank
in Bromberg, Bahnhofstraße 44.

Sonnenschirme!
Neuheiten der Saison.
Reichhaltige
vielfältige u.
geschmackvolle
Auswahl.
Anerkannt
gediegene u.
bewährte
Fabrikate.
B. Versümer Inh. Ernst Paetzel,
Bromberg — Schirmfabrik — Neue Pfarrstr. 17.
Neuanfertigung, Bezüge u. Reparaturen sorgfältig und schnell.
Stoffe und Stücke stets vorrätig. (108)

**Brima Portland-
Cement**
à Tonne, 180 Kilo, 4,70 Mark
ab Bahn Bromberg.
Robert Aron,
Dachpappenfabrik. (96)

**XI. Allgemeine Orts-Frankenkasse
Bromberg.**
Auf Grund des § 57b des Kranken-Versicherungs-Gesetzes
vom 15. Juni 1883 hat der Herr Regierungs-Präsident in
dem zwischen den hiesigen Orts-Frankenkassen X und XI ent-
standenen Streit unter dem 3. März d. J. dahin entschieden:
Die in folgenden Betrieben:

I. Mit Kraftbetrieb bezw. Dampfessel.
1. August Appelt, Zalousiefabrik; 2. Jul. Arndt, Buch-
druckerei; 3. C. Peermann, Maschinenfabrik; 4. Lh.
Flöther (vorm.), Maschinenbauanstalt; 5. H. F. Ederl,
Mittelschiffahrt; 6. Dietz u. Günther, Zalousiefabrik;
7. Bantzen u. Comp., Korbfabrik; 8. J. A. Hoffmann,
Wurffabrik; 9. F. B. Korb, Maschinenfabrik; 10.
C. Bachmann, Fleischermeister; 11. Herm. Bachmann,
Korbfabrik; 12. Bromberger Molkerei, Dampf-
molkerei und Brotfabrik; 13. Max Kommerente, Bött-
cherei; 14. W. Nuffal, Dampfbrauerei; 15. J. Strelow,
Dampfbrauerei; 16. M. Diethelm, Dampfmolkerei; 17.
D. Wopphaler, Tabakfabrik; 18. L. Wicher, Weberei;
19. Bessarabia, Zigaretten- und Kartonnagenfabrik;
20. Schulz u. Winemer, Spedition; 21. Elektrische
Werke, Erzeugung der Elektrizität; 22. S. Lund, Brun-
nenbau; 23. Ad. Gaedel, Fleischermeister; 24. Wils.
Kopp, Farberei; 25. Sidor Knopf, Schmalzfabrik; 26.
J. Lindner, Schmalzfabrik; 27. Carl Reed, Fleischer-
meister; 28. Eduard Reed, Fleischermeister; 29. Herm.
Reed, Fleischermeister; 30. J. Ergot, Fleischermeister;
31. C. F. Tjeme, Wurffabrik; 32. Eugen Bengs,
Theaterarbeiter; 33. Bromberger Hotelgesellschaft, Hotel;
34. Carl Rod, Molkerei; 35. U. Hilbrandt, Molkerei;
36. E. Ergot, Fleischermeister; 37. Franz Niesgodzi,
Fleischermeister; 38. L. Kolwis, Eisenhandlung; 39.
Garnisonverwaltung, Waschanstalt; 40. W. Kunz,
Drehmaschine; 41. C. Sudopp, Drehmaschine; 42.
Emil Schmidt, Treibriemenfabrik; 43. Hans Homeyer,
Kaffeebrennerei; 44. Herm. Templin, Fleischermeister; 45.
Hud. Rompelt, Samenhandlung; 46. Garnisonlagarett,
Dampfessel.

II. Ohne Kraftbetrie. aber m. mindestens 10 Arbeitern.
1. J. Adam, Zigarettenfabrik; 2. J. G. Böhlke, Seifen-
fabrik; 3. J. Sandmann, Posamentenfabrik; 4. A. Se-
del, Posamentenfabrik; 5. Weimer, Chemische Fabrik;
6. M. Loewenthal Nachf., Zigarettenfabrik; 7. J. Lands-
berger, Zigarettenfabrik; 8. D. Ueberferth, Goldwaren-
fabrik; 9. Rud. Weiffig, Schirmfabrik; 10. Leo Brüd-
mann, Wäschehandlung; 11. Hugo Windmüller, Robier-
waren (Dütenfabrik); 12. Otto Pfefferkorn, Möbel-
fabrik; 13. B. Blis, Hillebrüder; 14. S. J. Gamm,
Seifenfabrik; 15. F. Gorges, Papierwaren (Düten-
fabrik); 16. Ch. Jacoby, Lumpenfabrik; 17. Moses
Moses, Lumpenfabrik.

beschäftigten Personen gehören der Orts-Frankenkasse X an
und werden dieser Kasse überwiesen.
Diese Entscheidung tritt am 1. April d. J. in Kraft.
Außerdem scheidet auf Grund dieser Entscheidung aus der
XI. Orts-Frankenkasse aus das königliche Probiantenamt und
wird der IX. Orts-Frankenkasse überwiesen.
Zusolge dieser Entscheidung findet
Sonnabend, den 28. März 1903,
abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Wichert am Fischmarkt eine
**außerordentliche
General-Versammlung**
statt, zu welcher jedoch nur diejenigen Herren Vertreter, welche
auf Grund obiger Entscheidung auch nach dem 1. April d. J.
Mitglieder der Kasse verbleiben, hiermit eingeladen werden.
Einzigster Punkt der Tagesordnung:
Ergänzungswahl des Vorstandes.
Bromberg,
den 20. März 1903. **Der Vorstand.
M. Diethelm.**

Emma Dumas
Neue Pfarrstrasse 2 · Neue Pfarrstrasse 2
empfiehlt
Neuheiten
in garnierten Damen- u. Kinderhüten.
Modelle zur Ansicht.
Lieferantin des Lehrer-Wirtschafts-Verbandes.

Kujawischer Bote
Znowrazlauer Tageblatt.
Postzeitungsliste Nr. 4446. 30. Jahrgang.
Einziges deutsches Tagesblatt Kujawiens
erscheint wöchentlich 6 Mal,
bietet reichhaltige Nachrichten und Lesestoff und ist
amtliches Publikationsorgan.
Gratisbeilagen: 1. Heiliges Sonntagstagesblatt,
2. den Mittwoch die Unterhal-
tungsbeilage: Feiertunden
Alle Postanstalten u. Briefträger
nehmen Bestellungen z. Preise von
1.50 f. das 2. Viertel-
jahr entgegen.
Insertionspreis: für die 43 mm breite Beitzelle
15 Pf., im Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigenteil 10 Pf.
Der „Kujawische Bote“ wird in der ca. 26000 Ein-
wohner zählenden Stadt, der lehrreichsten Umgegend, sowie
in den benachbarten Kreisen von fast Jedermann gelesen
und eignet sich vortrefflich zu Insertionen aller Art.
Probenummern versendet auf Wunsch kostenlos
Der Verlag des „Kujawischen Boten“
Znowrazlaw.

Warnung!
An Stelle des unübertrefflichen echten
Dr. Thompson's Seifenpulver
werden den Hausfrauen oft minder-
wertige Produkte ausgehandelt.
Man achte genau auf die
Schutzmarke „SCHWAN“!
Man verlange es überall!

**Städt. höhere
Mädchenschule und
Lehrerinnen-
Bildungsanstalt.**
Die Aufnahmeprüfung für
die Schule findet am Donnerstag,
den 2. April, um 9 Uhr nach
Abschluss des Schuljahres statt.
Für Klasse VIII—III kommen nur
Besuchter der Schülerinnen in
Betracht.
Die für Klasse IX angemeldeten
Schülerinnen bitte ich um 10 Uhr
vorzusteilen.
Die Aufnahme neuer Schüler-
innen ist von der Vorlegung der
erforderlichen Scheine abhängig
(Geburts-, Tauf-, Impfchein, ev-
lestes Schulzeugnis). (107)

Direktor Dr. Rademacher

**Technik
Sternberg
(Meckl.)**
Maschinen-, Elektrot., Bau- u.
Tiefbau-, Innungsber. Einj. Kurs.
Gleich nach Ostern beginnt
wiederum mein (1/2)
Frühjahrs-Lanzkursus.
Anmeld. u. hme entgegen
Balletmstr. L. Wittig Schleinitz 1.

Vorzügl. Unterricht
in d. feinen Damenschneiderei
wird praktisch und theoretisch in
Ausdehnung, 1/2 u. 1/3-jährigen
Kursen erteilt. (86)
Akademisches Lehr-Institut
Geschw. Baumelster,
Friedrichstraße Nr. 50, 11.
Dabei sind Damen von
auswärts Pension.

Unterricht in all. feinen
Handarbeiten. (48/5)
Wallstraße 2, 2 Tr. r.

Theaterplatz 3 I
Sprechstunden
im Sommerhalbjahr:
8—12 vorm.
2—6 nachm.
Dr. med. Grosskopff
Spezialarzt
für Zahn- u. Mund-
krankheiten. (1/7)

Schüler gute Pension
bei mäßigen Preisen. Gewiss-
hafte Aufsicht. Gute Referenzen.
Hilf. Severus, Bromberg,
4457) (Eintabe hie. 9.)

Pensionäre
find. freundl. Aufnahme bei Frau
Ida Heinrich, Mittelstr. 4, hochpt.
Pensionäre
finden gute Aufnahme Danziger-
straße Nr. 17, 2 Tr. lin. 3. (99)

Gute Pension in Beauv. d. Schul-
arbeit er findet ein
Schüler **Gammstr. 16, 1 I.**

Nur Hauptgeschäft
Danzigerstraße 10
zum (108)
Ausverkauf
gestell. einen großen Vorken
zurückgegebener farbiger
Sonnenschirme
um damit zu räumen, für
halben Preis.
**Bromberg. Schirmfabrik
Rudolf Weissig.**
Nur Hauptgeschäft
Danzigerstraße 10.

Geldmarkt
25-30000 Mk. w. z. 1. Hyp. auf
Grundstücken u. ländl. Besitzg.
u. inf. od. später gef. Off. mit
A. V. 100 an d. Geschäft. d. Ztg.
5000 Mk. auf mündel. Hypo-
thek. Offerten erb. unter
L. O. P. an d. Geschäft. d. Ztg.
15-20000 Mk. II. St. Danzig.
gef. Off. u. 81 an d. Geschäft. d. Ztg.
4-6000 Mk. (Neustadt) gef.
Off. u. 85 an d. Geschäft. d. Ztg.
300 Mk. zu 6 % Zinsen in
geg. Sierb. a. 2 Jahre z. leih. gef.
Off. u. H. B. an d. Geschäft. d. Ztg.
13 900 Mk. zur 2. f. Stelle
zu jed. ren. gef. Off. u. K. H. 77
an die Geschäft. d. Ztg. (4887)

20000 Mark
im Ganzen oder geteilt zum 1. 4 03
zu vergeben. Offerten unter **H. E.**
18 an die Geschäft. d. Ztg. (100)

600 Mark zu verb. Offert.
unter **91** an d. Geschäft. d. Ztg.
4800 Mark a. Hyp. z. v. a. get. z. 1000
u. 18 000 Mk. Off. u. W. J. a. d. B. d. Ztg.

Wer braucht Geld??
Auf Schuldschein, Wechsel, Möbel
Kantionen, Hypothek, der ichreibe
lofort an (140)
K. Schönemann, Münchstr. 170.

Deutsche Gesellschaft für Kunst u. Wissenschaft.
Abteilung „Gemischter Chor“.
Konzert im Stadttheater
Mittwoch, den 7. April cr.
**„Die Legende
von der heiligen Elisabeth“.**
Oratorium für Solostimmen, Chor und Orchester
von Franz Liszt. (480)

Auswahl von:
Nürnberger,
Königsberger
u. hiesigen
Lager-
bier. (100)
Gut gepflegte Weine
im f. Berline K. Stessen u. dal.

Jeden Donnerstag frische Würst-
chen und täglich (297)
Kaffee- u. Nippespeer.
C. Reeck, Friedrichstr. 37.

Zum Kuntersteiner
Rinfauerstr. 5.
Jeden Donnerstag:
Giswein u. Sauerholz
Gut gepflegte Biere,
sowie kalte Speisen zu jeder
Tageszeit (4498)
Emil Scheffler.

Morgen Donnerstag Abend von
6 Uhr an frische Würst-
chen bei **Gebrüder Lachmann.**
Billig! Billig!
Feinste gemischt. Warmade,
vr. Wd. 25 a., b. 5 Wd. 22 a.,
f. Wiederwerk u. Väder hoch. Abat,
empfiehlt u. verbietet
Weimann, Karstraße 4
Zief. d. L. hren. Wirtsch. Verbandes.

Kauf und Verkauf
Alle Sorten
und jedes Quantum
Kartoffeln
kauft zu höchsten
Preisen (6)
Emil Fabian,
Wittelsstr. 22.
Kartoffelverkaufsberechtig.

**Das Grundstück
Bleichfelde**
Mittelweg Nr. 78
ca. 2 1/2 Morgen groß, zum Teil
mit Gemüsen bereits einget.
ist umständehalber zu verk. od. zu
verpachten. Näh. Bahnhofstr. 9

Mein Grundstück
Rinfauer- u. Schleinitzstr. Gef.
beachtliche ich unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen.
4873) Kummer, Glasermstr.

Schön geleg. Hausgrundstück
in Schlemien u. v. art. resp. Danzl.
weg. Todesfall günstig zu verkauf.
Zu ertr. in der Geschäft. d. Ztg.
Die b. H. M. tmstr. v. Elbo bew.
**Villa Thalstr. 17, a. d. Sch. ent-
prom. u. elektr. Bahn gel., ist sehr
billig zu verkaufen eventl. zu verm.
Näh.eres Roonstr. 12, 1 Tr. I**

Schulig.
Ich beabsichtige anderer Unter-
nehmen halber mein direkt an der
Brombergerstraße gelegenes
Grundstück,
maßige Gebäude, mit ca. 4 Morgen
gutem Gartenland billig zu ver-
kaufen. Näheres Auskunft bei
154) **J. Scheibel, Schulig.**

**Patzer's
Etablissement.**
Donnerstag, d. 26. März:
**Abschieds-
Konzert**
von der ganzen Kapelle des
Infanterie-Regts. Nr. 1:9 unter
Leitung des Kapl. Musikdirekten
Herrn **Schneevogt.**
Programm.
Ouberture „Meresküle u. glück-
liche Fahrt“ v. Mendelssohn.
2 Sätze aus der 8. Sinfonie
v. Beethoven.
1. Violin-Konzert v. Bériot.
Regenmächer Tanz aus d. Op.
„Djamilch“ v. Bizet.
Ouberture zu „Donner“ v. Bach.
Mokturno aus „Sommerachts-
traum“ v. Mendelssohn.
Wolans Abschied u. Feuerzauber
a. „Walfür“ v. Wagner.
Billetts à 50 Pf. in der Eisen-
hauer' den Musikalienhandl. so-
wie E. Stoessel, Friedrichsplatz u.
Patzer's Etablissement zu haben.
Abschieds- u. Pension 60 Pf.
Anfang 8 Uhr.

Dickmann's Etablissement
Wilhelmstraße 71.
Das für Donnerstag, den 26. März
angek. 13.
Extra-Konzert
findet
Freitag, den 27. März cr.
statt (107)

**Patzer's
Etablissement.**
Freitag, d. 27. März cr.
abends 7 Uhr: (18)
Auf vielfachen Wunsch
**Robert Johannes-
Abend.**
Nummerierte Billets à 1 M.
nicht nummerierte à 75 Pf. sind
vorher in der Eisenhauer'schen
Musikalienhandlung sowie in
der Papierhdlg. v. E. Stoessel
zu haben. **An der Abend-
kaffe:** 1,25 M. 1 M. Schüler-
resp. Kinderbillets 50 Pf.
Interess. te im neu s Bro-
gramm. **Mein „De-
klamatorium“** Band I u. II
erhält man an der Abendkaff.
à 1 M. v. o. Band.
Robert Johannes.

**Deutsche Gesellschaft
f. K. u. W.** (479)
Abt. Gemischter Chor.
Die Probe ist nicht Donnerstag,
sond. Freitag Abend 8 Uhr.

Concordia.
Täglich das funktionelle
Spezialität.-Programm.
Sonnabend, den 28. März cr.
Abschieds-Konzert zum
Beiden der Theaterkapell.
(Infanterie-Regt. 129)

Stadt-Theater.
Donnerstag, d. 26. März:
Nachtasel.
Szenen aus der Duse in 4 Akten
von Maxim Gorki.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Freitag, den 27. März:
(Zum 10. u. letzten Mal.)
Der blinde Passagier.
Verantwortlich für den postlichen
Teil: **F. Gollasch**, für Lokales,
Provinzielles und Bunte Chronik
H. Singer, für das Feuilleton,
Konserberichte, Literatur etc. **Carl
Gendisch**, für die Handelsnach-
richten, Anzeigen und Melamen
L. Jarchow, sämtl. in Bromberg.
Notationsdruck und Verlag:
**Greunauer'sche Buchdruckerei
Otto Graunwald** in Bromberg.

Die Epochen der Posener Provinzialgeschichte.

(Vortrag von Prof. Dr. J. J. J. J.)

Mit der preussischen Besitznahme, welche die sechste noch bis in unsere Tage hineinreichende Periode unserer Landesgeschichte einleitet, beginnt wieder die Arbeit für den Wohlstand des Landes. Zum vierten Male machte sich nun hier der deutsche Einfluß geltend. Unermüdet war Friedrich für den Regedistrikt tätig. Ist es doch, als ob dieses Land, das ihm kein Blut gekostet hatte, durch seine Arbeit moralisch erobert werden sollte. Der Regedistrikt blieb das Lieblingskind seines Alters, dessen Einöden er in fruchtbare Gefilde umwandelte. Seine Nachfolger hatten zwar nicht den Geist und die Tatkraft des großen Königs, aber sie eiferten ihm nach Kräften und unermüdet nach. Die napoleonischen Wirren haben die Bestrebungen der Hohenzollern für die Wohlfahrt des Landes wohl eine Zeit lang zu unterbrechen vermocht, aber sie wurden deshalb nicht aufgegeben. Die preussischen Beamten setzten im Jahre 1815, als Posen wieder zu Preußen kam, da wieder ein, wo sie 1806 aufgehört hatten. Vor allem zogen Recht, Ordnung und Siderheit in das Land ein. Die Bauern wurden durch die Stein-Gardenbergischen Reformen aus Hörigen freie Grundbesitzer, Handel, Gewerbe und Industrie wurden von Grund aus neu eingerichtet und blühten mächtig empor, wenn auch die Tuchmacher nicht wiederkehrten, und auf die Städte kann man das Wort anwenden: Preußen hat sie als hölzerne übernommen und machte sie zu steinernen. Die Tendenzen des 13. Jahrhunderts, aus Deutschland neue Arbeitskräfte nach dem Osten zu ziehen, lebten wieder auf, und wie damals, so überflutete auch jetzt wieder ein starker Strom deutschen geistigen Lebens befruchtend das Land.

Betrachten wir das Verhältnis unserer polnischen Mitbürger zu den Deutschen, so unterscheiden wir deutlich zwei Perioden, deren Grenze das Jahr 1830 bildet, in welches der Ausbruch der polnischen Revolution fällt. Vor diesem Jahre nahmen die Polen gern die preussischen Wohlthaten an und waren gewissermaßen sogar eifrige preussische Patrioten. Die Bewegung jedoch, die hervorgerufen durch die Willkür Napoleons, von Frankreich ausging und alle europäischen Länder in ihren Kreis zog, ergriff auch die Polen und veranlaßte sie, sich gegen die Fremdherrschaft aufzulehnen. Diese Umstände haben die nationalen Gegensätze zwischen Polen und Deutschen wieder verschärft und haben zu den erbitterten Kämpfen geführt, in denen wir jetzt noch stehen.

Man hat vielfach die Geschichte die Lehrmeisterin der Menschheit genannt. Man kann ihr diese Aufgabe sowohl in falschem als auch in richtigem Sinne zuweisen. Wer den Gang der Zukunft ganz von der Vergangenheit ableiten will, den wird sie leicht in die Irre führen. Nur der Vorwitz des unerfahrenen Schülers wird mit dreister Voraussetzungen die Schleier der Zukunft zu heben wagen. Richtig aber ist es, daß auch die Geschichte der Menschheit gewissen Gesetzen folgt, und wer mit klarem Auge in die Vergangenheit sieht, wird manches gewahren und daraus manche Schlüsse für die Zukunft ziehen können. So werden auch wir, nachdem wir die Hauptideen der Geschichte unserer Heimat kennen gelernt haben, vielleicht durch zwei Erwägungen zu

(Nachdruck verboten.)

Die Hohrburger.

Humoristischer Roman von Georg Persich.

Er war selbst entzückt über die seelenvolle Auffassung, mit der sie die volkstümlichen Werke sang:

Wenn zwei recht innig sich lieben,
So löst nichts ihren Bund —
Sie werden getreu sich bleiben
Bis zu der letzten Stunde.

Und reißt sie von einander
Des Schicksals strenge Hand —
Es reicht wahrhaftige Liebe
Fern über Meer und Land.

Sie werden doch in Gedanken
Stets bei einander sein,
Sie werden immer sich tragen
Im sichern Herzenskreisein.

Und nie, was auch geschehe,
Erlicht der Hoffnungsstern,
Der ihnen Sehnsucht kündigt,
Sind sie sich noch so fern.

Wenn zwei recht innig sich lieben,
So löst nichts ihren Bund,
Sie werden getreu sich bleiben
Bis zu der letzten Stunde.

„Mir ist das Lied zu schmachend“, äußerte Dr. Wendel, als man beim Morgenkaffee auf das Konzertprogramm zu sprechen kam.

„Ich finde es wunderhübsch“, lautete die Antwort Käthes.

„Du wirst doch zugeben müssen, daß die Lyrik nicht frei von Süßlichkeit ist.“

„Das kann man, wenn man will, von jeder Lyrik behaupten.“

„Nun wirst Du wieder allgemein“, tabelte der Oberlehrer mit hochgezogenen Brauen. „Rann man denn gar nicht sachlich mit Euch Frauen reden?“

Sie blieb diesmal stumm. Aber darin erblickte er stets die allerhöchste Opposition. Er detaillierte sein Urteil, um vielleicht doch noch recht zu bekommen.

Als er inne hielt, sagte sie verstoßt: „Ein Gedicht darf nach meiner Ansicht nicht wie ein Leichnam sezert werden, man soll es empfinden.“

einer gewissen Zuberfücht für die Beurteilung der jetzigen schwierigen Verhältnisse in unserer Heimat gelangen. Zunächst werden wir annehmen dürfen, daß die jetzige scharfe feindliche Scheidung beider Nationalitäten nicht eine dauernde sein wird. Eine ähnliche Scheidung bestand bereits im 15. Jahrhundert, wurde dann aber durch die Reformation verdrängt. Alle leitenden historischen Ideen gehören nur gewissen Zeiten an und verschwinden dann wieder, um anderen Platz zu machen. Auch wir können wohl jetzt schon sagen, daß für uns moderne Menschen im Dämmer der Zukunft bereits neue Ideen heraufziehen, von denen es scheinen will, als ob sie die jetzt noch feindlichen Nationen zu friedlicher gemeinschaftlicher Arbeit vereinen werden. Wenn dies aber geschieht, dann können wir ein weiteres erwarten. Dann werden unsere polnischen Mitbürger willig die geistige und wirtschaftliche Überlegenheit des Deutschthums anerkennen und die Interessen der Heimat den nationalen Tendenzen vorantreiben. Den Deutschen aber können die Lehren der Geschichte in dem Bewußtsein stärken, daß er berufen scheint, immer neue Kulturelemente in das Land zu tragen, und daß in seiner positiven Arbeit das Heil des Landes beruht. Wir können mit Befriedigung sagen, daß gerade die letzte Zeit sich mehr und mehr mit diesem fruchtbaren Gedanken erfüllt hat, und daß die deutsche Arbeit unbeirrt durch die nationalen Gegensätze auf den Wegen weiter wandelt, die ihr die alte Überlieferung des Landes vorgezeichnet hat. Und so wird auch gewiß die Hoffnung nicht trügen, daß, wenn auch nicht wir, so doch unsere Söhne den Samen in Frieden werden aufgehen sehen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. März.

Der Plan der 20. königlich-preussischen Klassenlotterie enthält wesentliche Veränderungen und Verbesserungen gegen den bisherigen Lotterienplan. Jede Lotterie wird — wie bereits mitgeteilt — künftig fünf Klassen enthalten und ein Viertellos von jetzt ab 10 Mark, ein Achtellos 4 Mark kosten (gegen 12 Mark und 4,80 Mark bisher). Neben einer mäßigen Verstärkung der höheren Gewinne ist hauptsächlich auf eine Vermehrung der mittleren Gewinne bedacht genommen. Die Gewinne zu 10 000 Mark sollen um etwa 32 Prozent, die zu 3000 Mark um 45 Prozent und die Gewinne zu 3000 Mark um 45 Prozent und die Gewinne zu 1000 Mark um 60 Prozent vermehrt werden. Die Zahl der größeren Gewinne ist von 6807 auf 10 623 Stück in allen fünf Klassen verstärkt worden. Die Hauptgewinne in den drei ersten Klassen betragen bisher nur 30 000 Mark, 45 000 Mark und 60 000 Mark, jetzt sind sie in den ersten vier Klassen auf je 100 000 Mark erhöht worden. Hierzu kommt am letzten Ziehungstage der Hauptziehung 5. Klasse noch eine Gewinnprämie von 300 000 Mk. Das große Los von 500 000 Mark bleibt außerdem bestehen. Der Gesamtbetrag der Gewinne erreicht fortan die Höhe von 34 250 000 Mark (gegen 32 545 500 Mark nach dem früheren Gewinnplan). Die Gewinnprämie von 300 000 Mark wird als Zuschlag in der fünften Klasse derjenigen Nummer gewährt, auf welche am letzten Ziehungstage und, sofern an demselben eine Nachmittagsziehung stattfindet, in dieser der zuerst gezogene Gewinn von 1000 Mark und darüber fällt. Die Zahl der auszugebenden Lose beträgt 196 000 Stammlose und 28 000

Freilose der ersten vier Klassen, die Zahl der Gewinne 100 000. — Die Ziehung der ersten Klasse findet am 7. und 8. Juli, der zweiten Klasse am 11. und 12. August, der dritten Klasse am 8. und 9. September, der vierten Klasse am 6. und 7. Oktober statt. Die Ziehung der fünften Klasse beginnt am 6. November und währt bis zum 27. November. — Durch die Umgestaltung des Lotterienplanes soll für den Staat keine Mehreinnahme erzielt werden, das Mehr soll vielmehr den Spielern zu gute kommen. Der aus der Erhöhung des Spielfapitals sich ergebende höhere Gewinnanteil des Staates soll deshalb dazu verwendet werden, neben dem Hauptgewinn noch eine Prämie von 300 000 Mark, wie oben schon gesagt, auszugeben. Es sind also die Gewinnaussichten gegen früher bedeutend verbessert worden, und es hat durch diese Umgestaltung die preussische Lotterie alle ausländischen (sächsischen, braunschweiger, hessischen, thüringer, hamburger) Lotterien überflügelt.

Personalien aus der Garnison. von Elbe, Rittmeister und Eskadronchef im Grenadierregiment zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärkisches) Nr. 3, als Kompagniechef in das Schleswig-Holsteinische Trainbataillon Nr. 9, von Diebitz, Rittmeister im Jägerregiment Kaiser Franz Josef von Österreich, König von Ungarn (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 16, als Eskadronchef in das Grenadierregiment zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärkisches) Nr. 3, von Westernhagen, Leutnant im Grenadierregiment zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärkisches) Nr. 3, in das Dragonerregiment Prinz Albrecht von Preußen (Litauisches) Nr. 1, Regal, Hauptmann und Batteriechef im 2. Pommerischen Feldartillerieregiment Nr. 17, als Militärlehrer zum Kadettenhaus in Köslin versetzt. Zum Leutnant befördert: von Winterfeld, Fähnrich im Grenadierregiment zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärkisches) Nr. 3, zum Fähnrich: Schimmelpfennig, Unteroffizier im Pommerischen Füsilierregiment Nr. 34.

Schwuch, 23. März. (Wahlversammlung.) Behufs Vorbereitung der nächsten Reichstagswahl fand am Sonnabend, 21. d. Mts., auf dem Bahnhof Kasowitz eine Komiteesitzung des Ausschusses zur Wahrung deutscher Wahlinteressen statt. Es wurde zunächst das Wahlkomitee ergänzt, alsdann stattete Reichstagsabgeordneter Holzbarlin seinen Rechenschaftsbericht ab, worauf die Wiederanstellung desselben zum Kandidaten des nächsten Reichstages erfolgte.

Elbing, 23. März. (Selbstmord) beging am Sonnabend Abend der Bandagist Rahnenfeld in der Kleiderstraße. Rahnenfelds Geschäft war nicht nach Wunsch gegangen und das scheint ihm den Anstoß in die Arme getrieben zu haben. In Wohnvorstellungen äußerte er Selbstbedürfnisse, so daß man bereits seine Verbringung in eine Irrenanstalt in Erwägung gezogen hatte. Am Sonnabend Abend griff er zum Revolver und jagte sich zwei Schüsse in den Mund. (Eh. B.)

Gilgenburg, 22. März. (Unter die Räder) ist am Mittwoch der jugendliche Arbeiter Jablonski aus Großchen gefallen. Er holte 25 000 Mark, die er in einer Lotterie gewonnen hatte, von Dr. Eylau ab. Zwischen Großchen und Naguschewo wurde er von vier Männern überfallen, die ihn betäubten und ihm über 20 000 Mark raubten. Er wurde in einen Reih geworfen, woraus er sich nur mit Mühe herausziehen konnte, nachdem die Räuber bereits in der Dunkelheit verschwunden waren.

mehrmal innerlich pedantisch, kleinlich, um im nächsten Augenblick über diesen unausgesprochenen Tadel heftig zu erschrecken.

Ihm war es wiederum sehr darum zu tun, sein Weibchen in allem seine Überlegenheit fühlen zu lassen. Sie sollte zu ihm aufbliden, jede seiner Handlungen sollte ihr vollkommen erscheinen; schon das Wäffeln an ihnen dünkte ihm Frevel. Er war seiner Frau noch wie am Hochzeitszuge, und aber sie war ihm gar zu selbständig in ihren Anschauungen, sie war so unendlich schwer zu belehren und das Belehren spenden hatte er sich gerade in der Ehe als eine so schöne und dankbare Aufgabe gedacht.

Seine Reibereien wie die heutige waren noch immer rasch wieder beendet worden. Man wollte sie jedoch nicht sanken — man war sich ja so gut. Bald hatte er ihr mit einem Kuß die Lippen verschlossen, bald hatte sie sich an seinen Hals gehängt, und alles war wieder in schönster Ordnung gewesen.

Diesmal weilte der Genius der Versöhnung schon in etwas weiterer Ferne.

„Du magst Herrn König nicht leiden und überträgt das Übelwollen auf seine Werke.“

„Er ist mir gleichgültig, liebes Kind, und seine sogenannten Werke auch.“ gab er frohlich zurück.

„Aber Du scheinst eine große Vorliebe sowohl für das eine wie für das andere zu haben, eine Vorliebe, die ich nicht begreife.“ Nun, de gustibus etcetera.“

„Ich habe es längst gemerkt“, sagte sie mit möglichster Ruhe, „daß Dir meine Mitwirkung in dem Konzert nicht gefällt. Aber warum erklärst Du es mir nicht rückhaltslos? Warum forderst Du nicht von mir, meine Zusage zurückzunehmen? Du hast es nicht getan, weil Du keinen Grund dafür angeben kannst, keinen anderen, als Deine Antipathie gegen Herrn König.“

Er wollte etwas einwenden, aber sie war einmal im Zuge.

„Ich hätte Dir nicht widersprochen, wenn Du ein derartiges Verlangen an mich gestellt hättest. Habe ich denn schon bewiesen, daß mir so viel an diesem Konzert gelegen ist? Du selbst hast dem Geheimrat Dein Einverständnis kundgegeben. Und nun gefällst es Dir, mich mit Mißdeutungen zu quälen, mich sogar zu beleidigen.“

„Eine solche Mißthat hat mir ferngelegen.“ beteuerte er. Er war weinend bestürzt über diesen plötzlichen Gefühlsausbruch.

Käthe hatte ihr Gesicht abgewendet, um ihm nicht ihre Tränen zu zeigen.

Gingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preisgelebliche Verantwortung.)

Zur Befoldungsfrage der Lehrer an den städtischen Mittelschulen. Auf die Befoldungsverhältnisse der Lehrer an den Bromberger städtischen Schulen, insbesondere an den Mittelschulen, wirft folgender Fall ein grelles Schlaglicht: Am 1. August d. J. tritt Lehrer K. von der Bürgerschule in den Volksschuldienst der Stadt Posen über. Trotzdem die Lehrer an den hiesigen Mittelschulen außer ihrem Lehrgelde eine Funktionszulage von 150 Mark erhalten, und außerdem für Herrn K. die Aussicht auf Anstellung als etatsmäßiger Mittelschullehrer besteht, zieht er es doch vor, eine Stelle an einer Posener Volksschule zu übernehmen. Das ist ein klassisches Indizium für die Unhaltbarkeit der Lehrer-Befoldungsverhältnisse in Bromberg. Ist es doch schon soweit gekommen, daß die Lehrer in Kleinstädten wie Ostrowo und Protokisch zur Zeit höhere Gehälter beziehen, als ihre Kollegen in Bromberg. Als Volksschullehrer in Posen erreicht Herr K. ein über 100 Mk. höheres Endgehalt als in Bromberg als etatsmäßiger Mittelschullehrer. Dabei muß man sich vergegenwärtigen, daß nach Gemäßung der Stimmkarten-Zulage, die den Lehrern an Mittelschulen borenhalten bleibt, sich dieser Unterschied noch um 200 Mark, also auf, sage und schreibe, 300 Mk. erhöht, wohl gemerkt, gegen das Mittelschullehrer-Gehalt in Bromberg, welches hierorts das Volksschullehrergehalt noch um 410 Mark übersteigt. Wie schlecht gerade die Mittelschullehrer hier daran sind, konnte man, wenn man es sonst nicht schon wüßte, seiner Zeit daraus ersehen, daß, als im vorigen Jahre das Wohnungsgeld der Lehrer um 90 Mk. erhöht wurde, die etatsmäßigen Mittelschullehrer von dieser geringfügigen Aufbesserung ausgeschlossen blieben und trotz wiederholter Petitionen bis heute dieses kleine Benefiz nicht erreichen konnten, weil die Stadt für die 9 Stellen an den beiden Mittelschulen die horrenden Summe von 810 Mk. hätte aufwenden müssen, das ist für eine ganze Beamtencategorie 190 Mk. weniger als in diesem Jahre, nicht etwa an Gehalt, sondern gewissermaßen als persönliche Remuneration für die Erteilung einiger Gesangstunden an der städtischen Realschule gewährt worden ist. Woher die Stadt nach Gemäßung der Stimmkarten-Zulage an die Volksschullehrer ihre Mittelschullehrer beziehen will, ist uns nach alledem schleierhaft. Ist es doch schon unter den bisherigen Verhältnissen dagesessen, daß selbst Bewerber aus kleinen Städten neben dem Gehalt besondere Benefizien zugesandt werden mußten, nur um sie zur Überiedelung nach Bromberg zu bewegen. Und dabei haben gerade die Mittelschulen in der Heranbildung eines intelligenten Mittelstandes in Bromberg für die Weiterentwicklung der Stadt eine ausschlaggebende Bedeutung.

Kaiser-Borax-Seife

mit köstlichem Veitchenduft, unübertroffen als Verschönerungsmittel für die Haut, macht dieselbe zart, rein und weiß. Preis 50 Pfg. Vorrätig in den Niederlagen von Kaiser-Borax.

„Ich singe nicht — mir ist es verleidet.“
„Aber —“
„Mein Entschluß ist unerschütterlich. Das Konzert mag ohne mich stattfinden.“
„Das nenne ich Eigenfinn!“
„Wie es Dir beliebt!“
„Bedenke den Eklat!“
„Auch der schreit mich nicht!“
„Aber mich. Unter keiner Bedingung gebe ich das zu. Wir würden uns unsterblich lächerlich machen.“

Er trat auf sie zu und legte ihr seine Rechte auf die Schulter.

„Sei vernünftig.“
Sie schwieg.
„Es bleibt bei Deiner Mitwirkung.“
„Nein.“

Die junge Frau würde nicht so unnachgiebig gewesen sein, wenn Wendel nicht an den Eklat gemahnt hätte. Daß er immer und immer an die äußeren Rücksichten, an die Meinung anderer Menschen dachte, erbitterte sie. Waren sie sich beide denn nicht genug? Ein herzliches Wort aus seinem Munde, eingegeben von dem wirklichen Wunsche nach Versöhnung, hätte sie im Sturm gewonnen.

Einige Augenblicke schwannte der Oberlehrer, was nach diesem „Nein“ von seiner Seite geschehen müsse. In seinen Bemerkungen über diesen Klavier-Spieler mochte etwas Verleidendes gelegen haben, aber Käthe trieb die Empfindlichkeit zu weit. Was brauchte sie so herausfordernd jenes Herrn Partei zu nehmen? Das mußte ihn doch ärgern!

Aber er hatte trotzdem eingelesen, hatte ihr die Hand zur Versöhnung gereicht, und sie hatte dieselbe zurückgestoßen. Der Mann war in ihm beleidigt. Jawohl!

Ein erfahrener Ehestandskrieger hatte ihm, der damals noch unglücklich lächelte, erklärt, daß es in der Ehe einen Zeitpunkt gebe, wo die wichtige Frage zur Entscheidung stehe, wer Herr im Hause sein solle. Der Bielerfahrene hatte sich bei dieser Erklärung eines drahtigen, aber sehr anschaulichen Bildes bedient. Wen dieser Zeitpunkt als Schwächling treffe, der habe sich seines Herrenrechtes in der Ehe für immer begeben, der sei dem Pantoffel reitungslos verfallen.

Nun, der freundliche Warner schien doch kein leerer Schwärmer gewesen zu sein. Hier war der Beweis! Wendel wollte den wichtigen Moment nicht verpassen und seine Rechte mit Nachdruck verteidigen.

(Fortsetzung folgt.)

**Original
Irische
Oefen**
empfehlen (30)
Fielitz & Meckel.

Prachtvolle Osterkarten
— Neueste Designs —
sind in angedroht u. empfohlen
F. v. Kiedrowski, Friedrichstr. 41.

**Möbel
Spiegel
Polster-
waren.
Rouleaux
Heber-
gardinen**

Portiäden, Gardinenkanten
Gardinenrosetten, Gardinen-
halter 2c. 2c. empfiehlt zu ganz
billigen Preisen (4224)

A. Witt, Tapezierer u. Dekorateur
Bahnhofstr. 86.
Aufstellungen werden schnell,
sauber und billig ausgeführt.

Von unsrer
Dampfzigelei i. Grone a. B.
haben noch

Manersteine I. u. II. Kl.
abzugeben.
Versandt erfolgt auch nach allen
Stationen der Kleinbahn.
153) **Kantak & Co.**

Ver schwunden
find alle die Sautunreinigung
in Sautunreinigung, wie Misset,
Gesichtspiel, Puffeln, Simmen, Haut-
röte, Blüthen, Leberflecke 2c durch
täglichen Gebrauch von Kadebeuter
Carbol-Feerschwefel-Seife
b. Bergmann & Co., Kadebeul, Dresden
allein echte Schünm.: Stedenpferd
a. St. 50 Pf. bei H. J. Gamm, Carl
Schmidt, Droog., Arth. Grey, Fran.

**Germania-
Haus**
Inh.
S. Linsky
Bromberg
Friedrichstr. 35.

Fahrräder
nur erstklassige
zu billigsten Preisen.
Glocken, Laternen,
sämtliche
Ersatzteile
stets vorräthig.
Eigene
Reparatur-
werkstatt.

Semmi Schreiber, Neue Pfarrstr. 6
Leder- u. Treibriemen-Lager
empfiehlt Näh- und Binderriemen.
Leder zu Pumpenklappen, Manschetten etc.

Neue Westpreussische Mittheilungen.
In Marienwerder täglich erscheinende, inhaltreiche Provinzial-
Zeitung. Ausgezeichnete Benutzung des Telegraphen. Reich-
haltiger provinzieller Theil. Spannende Erzählungen. Wirkames
Inferentionsorgan. Unentgeltliche Beilagen: Unterhaltungsblatt.
Praktischer Rathgeber. (18)

Bestellungen
zum Preise von 1,80 Mt., einschließlich Bestellgeld 2,22 Mt.
für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen.
die Zeile 15 Pfg., für Auftraggeber außer-
halb der Provinz Westpreußen 20 Pfg.

Anzeigen

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Echtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und welse Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken
vormals **G. Sturm**
Aktien-Gesellschaft
in Freiwaldau, Kreis Sagan
empfehlen ihre in der dauernden Güte von keinem anderen
Fabrikate erreichbaren **wetterbeständigen**
Dachsteine (Biberschwänze),
Strang-Falzziegel,
letztere als **leichteste, billigste u. geschmackvollste**
Bedachung, in blauer, brauner, roter und schwarzer Erd-
glasur, gelb, grün, weiss und brauner Metallglasur und in
Naturfarbe. (132)
Proben, Prospekte, Preislisten, sowie Kostenanschläge über
fix und fertige Bedachung sind kostenlos zu beziehen.
Auf Wunsch übernehmen die Werke die Ausführung der Be-
dachung in eigene Regie durch das Verkaufsbureau der Firma
für die Provinzen **Posen und Westpreussen**

R. Werner, Posen W. 3,
Glogauer Strasse 74/75. — Telephon Nr. 889.

Bleyle's Knaben-Anzüge
sind die gesündeste und bequemste Kleidung der Gegenwart

Bleyle's Knaben-Anzüge
nur aus besten reißwollenen Kammgarn gefertigt, vereinigen in sich alle Eigenschaften,
die an einen taubellosen Knabenanzug gestellt werden können; sie sind praktisch, **unüber-
troffen dauerhaft,** kleiden vornehm und haben flotten Sitz.
Die Echtheit der vollkommen giftfreien Farben, die nach jeder Richtung gebiegene
Qualität des echtlich vorstehenden reißwollenen Stoffes und die gute schneidermäßige Bearbei-
tung erhalten diesen Anzügen selbst nach jahrelangem Tragen ein fast neues Aussehen.

Bleyle's Knaben-Anzüge
durch ihre hervorragenden Eigenschaften, insbesondere durch ihren hohen gesundheitlichen
Wert in weiten Kreisen rühmlichst bekannt, bieten für jede Jahreszeit bei jeder Bitterung
die angenehmste und vorteilhafteste Bekleidung. Ein Versuch wird dies bestätigen.
„Zu haben in den Größen von 2-16 Jahren. (102)
„Instruirte Preislisten und Ausmaßfindung stehen gerne zu Diensten.
„Ausbesserungen werden rasch und gut zu Selbstkosten beorgt.“

C. Siebert, Bromberg, Danzigerstr. 3,
Alleinverkauf für Bleyle's Knaben-Anzüge.

Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand's
Deutscher Kakao
Mk. 2.40 das Pfd.

Deutsche Schokolade
Mk. 1.60 das Pfd.

Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs. (62)

Proben Thee
nur
das Pfd. 20 Pf.

**Emmericher
Waren-Expedition.**
Der
Musverkauf
Danzigerstrasse 71
in sämtlichen
Kolonialwaren
welche alle ergänzt sind
Rum, Cognac, Arac, Cigar.
wird zu außerordentlich billigen
Preisen fortgesetzt. (4807)

Gut. Koch, Mittagst. empf.
Fr. Cohn, Neue Pfarrstr. 11.

Emser Pastillen
mit Plombe,
dargestellt aus den echten
Salzen der König Wilhelms-
Felsenquellen, sind ein be-
währtes Mittel gegen **Husten,
Heiserkeit, Verschleimung,
Magenschwäche und Ver-
dauungsstörung**
Zum Gurgeln, Inhaliren
und zur Verstärkung des
Emser Wassers beim Trinken
benutze man das aus den
nämlichen Quellen gewonnene
natürliche

Emser Quellsalz
mit Plombe.
Um keine Nachahmungen zu
erhalten, beachte man, dass jede
Verpackung mit einer **Plombe**
verschlossen ist und verlange
ausdrücklich

Emser Pastillen
mit Plombe
oder
Emser Quellsalz
mit Plombe.
Vorrätig in den Apotheken
und Drogenhandlungen.

Sarz Käse
Prima großer Käse, goldgelb, eine
probe Käse = 10 St. M. 2,50,
sowie hochfeinen Käse, Vollkaffee
pr. 60 P. geg. Nachnahme empf.
Dampfmolkerei „Bierke“
Danzig.

**Ca. 2000 Centner
Futterrüben**
(gelbe Eisenrüben) pro Ctr. 75 Pfg.
Saatkartoffeln:
Rautens Juth, Weltwunder, gelbe
Hofen, pro Ctr. 1,80 Mt.
ab Kleinbahnhof Wteln giebt ab
Dom. Wteln
bei Tridau. (158)

2 Depostitoriums u. ein Baer-
schäftsglas sind u. alt. Bayer
ist bill. zu verk. Gemitt. 24.

Bunte Chronik.
— Über ein merkwürdiges For-
kommnis berichtet das „Neue Wiener Tagbl.“
aus Wien: Ein Wiener Fabrikant hatte vor eini-
gen Jahren eine reizende Künstlerin geheiratet und
lebte mit ihr in glücklicher, von zwei Kindern ge-
segneter Ehe. Die junge Frau fühlte sich allerdings
von ihrem Gatten, der sich seinen Berufspflichten
mit Eifer hingab, etwas vernachlässigt, und so kam
es, daß sie sich, als sie einen Kurort aufsuchte und sich
dort recht einsam fühlte, von einem jungen Offizier
den Hof machen ließ. Man sah sie mit dem Offizier
wiederholt in den Parkanlagen zusammenreffen und
an seiner Seite promenieren. Eines Tages
erscheint in dem Kontor des Fabrikanten ein diesem
unbekannter Herr mit dem Ersuchen um eine ver-
trauliche Unterredung. Nach einigen Höflichkeit-
sphrasen sagte der Fremde: „Mein Herr, Ihre Frau
betrügt Sie!“ Der Fabrikant fährt zurück: „Nein,
das glaube ich nicht. Wie kommen Sie dazu, mir
dies zu sagen?“ Fremder: „Ich habe Beweise da-
für!“ Fabrikant: „Welches Interesse haben Sie, mir
dies zu beweisen?“ Fremder: „Was werden Sie tun,
wenn ich Ihnen Beweise biete?“ Fabrikant: „Wenn
es wahr ist, lasse ich mich augenblicklich scheiden!“
Fremder: „Das können Sie nur, wenn Sie Beweise
haben! Und mein Interesse ist offen gesagt, ein ganz
prosaisches. Für tausend Kronen schaffe ich Ihnen
den Beweis.“ Fabrikant: „Auf tausend Kronen
kommt es mir nicht an. Ich will nur wissen, ob es
wahr ist.“ Fremder: „Es ist wahr. Wenn Sie die
tausend Kronen bei einem Advokaten depomieren,
wird derjenige, mit dem Ihre Frau Sie betrogen
hat, als Zeuge auftreten!“ — Der Fabrikant wurde
nun von dem Fremden mit dem jungen Offizier be-
kannnt gemacht, der ihm die Anbeutungen seines Ver-
mittlers bestätigte. Die tausend Kronen wurden in
einer Advokaturkanzlei hinterlegt und man setzte
eine Erklärung auf, wonach dieser Betrag nach abge-
gebener Zeugnisausgabe vor Gericht in das Eigen-
tum des Offiziers übergebe, ferner, daß gegen diesen
keine Klage wegen Ehebruchs erhoben werde. Der
Fabrikant verklagte nun seine Frau auf Scheidung
aus deren Verschulden. Es kam zur Verhandlung
vor dem Zivillandgericht und als Kronzeuge er-
schien der Offizier, der genau Ort und Stunde seiner
Zusammenkünfte mit der Geklagten und Personen
nannte, die dies bestätigen können. Der Anwalt
der Frau brachte zur Sprache, daß der Offizier sich
einen Lohn für den dem Kläger geleisteten Dienst be-
dingen habe, und der Zeuge bestritt dies nicht. Der

Gerichtshof erkannte nach der Sachlage auf Scheidung
der Ehe aus dem Verschulden der Frau. Doch
war die Indignation der Mitglieder des Senats
über die merkwürdige Rolle, die der Offizier in die-
sem Prozeß gespielt hatte, so groß, daß der Ge-
richtshof beschloß, den Akt den Militärbehörden ab-
zutreten. Die Folge war, daß ein ehrenrätliches
Verfahren eingeleitet und der Offizier infam kastriert
wurde. Mittlerweile waren aber dem Fabrikanten
Strubel aufgestiegen; er willigte in eine von den
Angehörigen der Frau herbeigeführte Zusam-
menkunft mit ihr, und als sie ihm nun offen und unter
Tränen alles erzählte und beteuerte, es habe nichts
als ein „Affäre“ stattgefunden, der Offizier habe aus
Rache, weil sie ihn nicht anhörte und vielleicht weil
er Geld brauchte, sie verleumdet, erfolgte eine Ver-
söhnung. Mann und Frau erschienen bei dem Vor-
sitzenden des Senats, der ihre Ehe geschieden hatte;
da aber das Urteil nicht aufgehoben werden konnte,
jedoch auch noch nicht in Rechtskraft erwachsen war,
kam ein gerichtlicher Vergleich zustande, wonach der
Kläger auf die Rechtsfolgen des Urteils Verzicht
leistete. Dies ist einer Indignation der Scheidung
gleich zu achten, die auch tatsächlich nicht erfolgte.
Das verhöfnte Paar ist wieder Mann und Frau —
der Zeuge aber infam kastriert.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Bromberg
vom 14. bis 20. März 1903.

Aufgebote: Antreiber Wilhelm Kaminski,
Helene Witt, beide hier. Staatsanwalt Hermann
Matthias, Dittmar, Gertraud Spalburg, hier. Schlosser-
gehele Gustav Wiest, Julie Grunberg, beide hier.
Buchbindergehülfe Max Schneider, Anna Raczmarek,
beide hier. Carl Claffen, Amalie Wühlbradt, beide hier.
Telegraphenarbeiter Paul Hartfeld, Labisch, Marie
Nörenberg, hier.

Eheschließungen: Diätar Max Neumann,
Margarethe Voelke, beide hier. Ladierer Karl Böhrer,
hier. Dittke Rönig, Borwest Gruppe. Kaufmann Max
Hofbe, Gertraud Friedrich, beide hier.

Geburten: Arbeiter Andreas Schymczak 1 F.
Arbeiter Theophil Kuffel 1 F. Arbeiter Paul Kurl-
zewski 1 S. Kaufmann Woyz Meyer 1 F. Schlosser-
gehele Max Rattner 1 F. Lokomotivheizer Julius
Wiesjahn 1 S. Steinleber Eugen Kijon 1 F. Kessel-
schmied Janas Chudyszewicz 1 F. Kanzlist Oskar
Leuchter 1 F. Dienstler Alexander Strzelecki 2 S.
(Zwillinge). Oberkellner Emil Oberle 1 S. Fischer
Franz Dombek 1 F. Reijender Hermann Feldt 1 S.
Maurergeselle Joseph Heyndent 1 S. Fortitaffessor
Hermann Berthold Günther von Noey 1 S. Schmiede-
meister Karl Bessler 1 F. Radmeister Stanislaus

Marginal 1 S. Arbeiter Michael Wisniewski 1 F.
Arbeiter Friedrich Schulz 1 S. Zimmerer Hermann
Beber 1 S. Schlosser Paul Panegrau 1 F. Königs-
licher Landrichter August Wegel 1 F. Arbeiter Otto
Böhle 1 S. Arbeiter Julius Nachalajowicz 1 F.
3 uneheliche Geburten.

Sterbefälle: Marie Schulz geb. Kupa 45 J.
Grenadier zu Pferde Otto Köhn 23 J. Hedwig Strzädt
geb. Kowier 37 J. Rentner Anton Liparowski 51 J.
Witwe Karoline Barquill geb. Wolffent 71 J. Land-
wirt Richard Riemle 17 J. Korbmacher Theophil
Schneider 50 J. Leo Zinna 3 Mon. Rudolph Heyndent
6 Etd. Eisenbahndirektionskontrolleur Viktor von Nechow
52 J. Schneidergeselle Otto Goede 53 J. Kurt Gurski
12 Jg. Schlosser Friedrich Moritz 31 J. Emma Ras
28 J. Helene Dzdawka geb. Bukowska 69 J. Char-
lotte Schumann 24 Jg. Helene Sibiski 9 Mon.
Theodor Schochow 11 Mon. Leokadia Betske 8 Mon.
Witwe Pauline Schmidt geb. Kieszanska 72 J. Witwe
Johanna Jurkiewicz geb. Quandt 72 J.

Standesamt Bromberg (Landbezirk).
Aufgebote: Oberkellner Joseph Ritzsch, Ella
Janisch, beide Schneidergeselle. Arbeiter Karl Pappe,
Witwe Katharina Wühlbradt geb. Siebenich, beide
Klein-Bartlessee.

Eheschließungen: Gehilfen Richard Spin-
kowschi, Bromberg, Hedwig Schiau, Neu-Altenuau.

Geburten: Mühlenbesitzer Heinrich Tonn,
Deutsch-Rudwin 1 F. Kathner Julius Kurz, Nestort
1 S. Arbeiter Volk Wenzel, Brahnau 1 S. Arbeiter
Emil Rittlan, Schönhausen 1 F. Arbeiter Ferdinand
Mühl, Neu-Beelitz 1 F. Arbeiter Franz Chelminiecchi,
Schneidengesele 1 S. Schmied Wilhelm Butte,
Schneidengesele 1 F. Zimmermann Johann Küger,
Klein-Bartlessee 1 F. Arbeiter Stephan Lemanek,
Klein-Bartlessee 1 F. Wächter Hermann Steinle 1 S.
Eine uneheliche Geburt.

Sterbefälle: Vertha Böt, Nestort 1 F. Otto
Barb, Schönhausen 10 Mon. Witwe Wilhelmine
Bidermann geb. Neumeyer, Brahnau 88 J.

Fremdenbericht. (Hotel Victoria.)
Die Kaufleute Oppenstein, Borchard, Caminer,
Abba, Knopf, Altmann, Polenthal, Goltzger, Zunder,
Böwenhal, Knüffel, Bohn, Schindel, Hübn, Kubac,
Schneider, Walter, Sieg, Schleg, Auker, Wab,
Spiegel, Knopf, Kruse, Wiebig, Bärwald, Meyer,
Lechner, Weinberg, Oberg, Alexander, Luther, Redjeh,
Epstein, Belgard, Goldschmidt, Kaminski, Starb, Lauter,
Cohn, Bräff, Juliusburger, Freund, Kipp, Steinfeld,
Tigenhof, Berlin, Wolfeyer, Friedenau, Brinl, Bres-
lau, Daluge, Danzig, Leich, Hamburg, Breitenbeider,
Leipzig, Spohrer, Mainz, Knigaeburg, Charlottenburg,
Schreier, Breslau, Reimke, Dresden, Lechnitz, Dan-
zig, Wölter, Hamburg, Gräber, Hamburg, Raab,

Danzig, Koerflitz, Danzig, Lubliner, Breslau, San-
der, Hamburg, Pulvermader, Dresden, Alexander,
Leipzig, Rauly, Leipzig, Müller, Danzig, Traha,
Königsberg, Judenat, Gienach, Kuthauer, Breslau,
Landauer, Dresden, Bergmann, Lanenburg, Schröder,
Leipzig, Schulz, Landsberg, Simon, Landsberg,
Schreiber, Breslau, Günter, Danzig, Gardelmann,
Dresden, Beris, Leipzig, Weidner, Dresden, Stern,
Gieken, Stein, München, Komalshi, Danzig, Oden-
heim, Leipzig, Szpottowski, Posen, Westphal, Dres-
den, Schweiger, Hamburg, Bodenheim, Danzig, Scha-
muth, München, Mattes, Stettin, Jacoby, Dresden,
Kessler, Leipzig, Bremker, Dresden, Verghol, Leip-
zig, Prolching, Breslau, Wolff, Dresden, Voltmann,
Lobzens, Müller, Bremen, Janowski, Posen, Ruttner,
Breslau, Schmidt, Dresden, Grieben, Königsberg,
S. Stern, Frankfurt, Schweiger, Dresden, Wolff,
Lffingen, Sperling, Stettin, Göbe, Hamburg, Weile,
Stolz, Abram, Königsberg, Filibowski, Posen,
Kölzer, Frankfurt, Anshel, Dresden, Alee, Dieraga,
Leipzig, Sander, Dresden, Rittergutsbesitzer Waude,
Breslau, Ingenieur Graubner, Alth, Dorn, Berlin,
Brauereibesitzer Kullak, Schubin, Amtsgerichtsral von
Gütten, Königsberg, Hauptmann a. D. von Hüben,
Berlin, Kirchlein, Affelhor, Berlin, Generalagent von
Bergen, Berlin, Generalagent Freyer, Posen, In-
genieur Ciroshi, Dresden, Hauptmann Mattias, Griefen,
Oberstabsarzt Dr. Behrend, Stettin, Brad, Fabrikant,
Berlin, Hotelbesitzer Bromber, Lobzens, Regierungs-
Baumeister Schaper, Eberwalde, Maag, Generalagent,
Posen, Alfflor Heijmer, Breslau, Sieber, General-
agent, Berlin, Schuhmacher, Rittergutsbesitzer, Vi-
gaten, Geschäftsführer Hiller, Berlin, Generalagent
Ganski, Posen.

Somatose
FLEISCH-EIWEISS
Hervorragendes Kräftigungsmittel
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Verantwortlich für den politischen Teil L. Gollasch,
für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik S. Singer,
für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur usw. Karl
Bendisch, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Ne-
klamen L. Jarchow, sämtlich in Bromberg.
Rotationsdruck und Verlag: Gruenerische Buch-
druckerei Otto Grünwald in Bromberg.

Alleerneueste Glückserfolge meiner Collecte!

Allein in jüngster Zeit wurden durch mich und meine beteiligten Geschäfte nachstehende Hauptgewinne ausgezahlt:

Am 28. Mai 1902 Mk.	300 000	auf No. 9515	am 27. Sept. 1902 Mk.	300 000	auf No. 23187	am 29. April 1902 Mk.	200 000	auf No. 28796
am 29. April 1902 Mk.	100 000	auf No. 85457	am 12. Nov. 1902 Mk.	100 000	auf No. 40048	am 14. Nov. 1902 Mk.	100 000	auf No. 9638
am 12. März 1902 Mk.	60 000	auf No. 920	am 13. März 1902 Mk.	50 000	auf No. 28870	am 16. April 1902 Mk.	50 000	auf No. 9907
am 5. März 1902 Mk.	40 000	auf No. 23561	am 20. Mai 1902 Mk.	40 000	auf No. 19614	am 16. Juli 1902 Mk.	40 000	auf No. 28616

und noch viele andere Gewinne

à Mk. 40,000 35,000. 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 3,000, 1,000 etc. etc.

Durch mich ausgezahlt wurden in meinen verschiedenen Geschäften folgende Gewinne:

600 000 Mark auf No. 24291.

400 000 M. auf 21 694	300 000 M. auf 9 634
300 000 M. auf 67 251	300 000 M. auf 49 655
300 000 M. auf 15 669	300 000 M. auf 28 766
300 000 M. auf 9 515	300 000 M. auf 23 187
200 000 M. auf 138 563	200 000 M. auf 104 563
200 000 M. auf 29 040	200 000 M. auf 28 692
200 000 M. auf 13 352	200 000 M. auf 24 404
200 000 M. auf 85 592	200 000 M. auf 49 635
200 000 M. auf 27 456	200 000 M. auf 41 216
200 000 M. auf 49 575	200 000 M. auf 27 698
200 000 M. auf 28 796	150 000 M. auf 12 880
125 000 M. auf 14 152	125 000 M. auf 21 945
100 000 M. auf 85 457	100 000 M. auf 22 116
100 000 M. auf 9 638	100 000 M. auf 40 048
	150 000 M. auf 22 630
	100 000 M. auf 27 651
	100 000 M. auf 49 862
	100 000 M. auf 27 727

und noch viele andere Gewinne à 100000, 90000, 80000, 75000, 70000, 60000, 50000, 45000, 40000 etc. etc.

Dieses selten günstige Gewinnergebniss ist gewiss der beste Beweis, dass meine Haupt-Collecte eine ganz aussergewöhnlich glückliche ist.

In fast allen von mir geführten Lotterien habe ich meinen w. Kunden stets d. grössten Hauptgewinne auszahlen können und ist ein Versuch in meiner Haupt-Collecte dringend zu empfehlen.

Schröder's Glück ist colossal!

Die fortdauernden, grossartigen Gewinnerfolge in meinen verschiedenen Geschäften sind weit u. breit bekannt, denn viele Millionen sind bereits durch mich ausgezahlt worden. Schröder's Glück ist colossal!

Bitte hier abzutrennen!

Bestell-Brief

An **ROB. TH. SCHRÖDER**, Bankgeschäft, Berlin N. W., Friedrichstrasse 89a, Ecke Mittelstrasse.

Zur grossen Königsberger Geld-Lotterie wollen Sie mir umgehend Loos zugehen lassen.

Der Betrag von Mark

ist durch Nachnahme zu erheben, folgt gleichzeitig durch Postanweisung, folgt einliegend (Einschreiben). (Nichtgewünschtes bitte zu durchstreichen)

Für Porto und Liste sind 30 Pfg. (für Einschreiben 20 Pfg. extra) beizufügen.

ADRESSE: Vor- und Zuname:

Stand:

Wohnort:

Nächste Poststation oder Strasse:

Diesen Bestellzettel bitte sofort absenden zu wollen, damit ich Ihre werthe Bestellung noch ausführen kann.

Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.

Königsberger Genehmigt mittelst Allerhöchster Ordre!

Geld-Lotterie.

6241 baare Geldgewinne

im Betrage von



200,000 Mk.

Nur baares Geld!

Ohne Abzug zahlbar!

Ziehung: =

7.-8. April 1903.

Preis des Looses:

3 Mark
incl. Reichs-
stempel.

Zur Freilegung des Königl. Schlosses und
des Schlossteiches zu Königsberg i. Pr.

GEWINN-PLAN.

Nur baare Geldgewinne ohne Abzug zahlbar!

Bestell-Brief umstehend.

1 Gewinn à	50 000	Mk.	=	50 000	Mk.
1 Gewinn à	20 000	Mk.	=	20 000	Mk.
1 Gewinn à	10 000	Mk.	=	10 000	Mk.
1 Gewinn à	5 000	Mk.	=	5 000	Mk.
1 Gewinn à	3 000	Mk.	=	3 000	Mk.
2 Gewinne à	2 000	Mk.	=	4 000	Mk.
4 Gewinne à	1 000	Mk.	=	4 000	Mk.
10 Gewinne à	500	Mk.	=	5 000	Mk.
40 Gewinne à	300	Mk.	=	12 000	Mk.
60 Gewinne à	200	Mk.	=	12 000	Mk.
120 Gewinne à	100	Mk.	=	12 000	Mk.
200 Gewinne à	50	Mk.	=	10 000	Mk.
300 Gewinne à	30	Mk.	=	9 000	Mk.
500 Gewinne à	20	Mk.	=	10 000	Mk.
1000 Gewinne à	10	Mk.	=	10 000	Mk.
4000 Gewinne à	6	Mk.	=	24 000	Mk.

6241 baare Geldgewinne im Betrage von **200 000** Mk.

Die Gewinnchance dieser Lotterie ist eine aussergewöhnlich günstige und sollte es mich sehr freuen, wenn Ihnen durch Vermittlung meiner so überaus glücklichen Collecte einer der grossen Hauptgewinne zufallen würde

Soweit mein Vorrat reicht, offerire ich zum Planpreise incl. Reichsstempel

Loose à 3 Mk.

Infolge der grossen Nachfrage dürfte mein Vorrat bald vergriffen sein und erbitte ich daher Ihre werthe Bestellung umgehend,

spätestens aber bis zum 5. April 1903.

Bestellungen erfolgen am bequemsten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, doch werden auch Coupons und Briefmarken in Zahlung genommen. Der Versand erfolgt auf Wunsch auch unter Postnachnahme. Für Porto und Liste sind 30 Pfg. (Einschr. 20 Pfg. extra) beizufügen.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Friedrichstr. 89 a, Ecke Mittelstrasse. **BERLIN N.W.** Filialen: Hamburg, Lübeck, Schwerin i. M.

Umstehendes Gewinnresultat meiner Collecte bitte zu beachten. **Bestell-Brief umstehend.**